



28. Wettbewerb 2023 – 2026

Abschlussbericht
der Bewertungskommission
für den Regierungsbezirk

Schwaben

2024





28. Wettbewerb 2023 – 2026

Abschlussbericht
der Bewertungskommission
für den Regierungsbezirk
Schwaben
2024

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns	6
Teilnehmerorte Bezirksentscheid Schwaben 2024	7
Ergebnisübersicht Bezirksentscheid Schwaben 2024	8

Berichte

Balderschwang, Gemeinde Balderschwang, Landkreis Oberallgäu	10
Gundremmingen, Gemeinde Gundremmingen, Landkreis Günzburg	16
Lautrach, Gemeinde Lautrach, Landkreis Unterallgäu	22
Mönchsdeggingen und Untermagerbein, Gemeinde Mönchsdeggingen, Landkreis Donau-Ries	28
Ollarzried, Markt Ottobeuren, Landkreis Unterallgäu	34
Bewertungskommission Schwaben	40
Bewertungsbogen	42
Medaillenspiegel Bundesentscheid 1961 bis 2023	44
Teilnehmerentwicklung	45

VORWORT

Im Regierungsbezirk Schwaben haben am 28. Bundeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ 2023-2026 fünf Gemeinden und Ortsteile teilgenommen.

Nach den Kreisentscheiden im vergangenen Jahr fand heuer der Bezirksentscheid statt. Eine 11-köpfige Kommission aus kompetenten Fachleuten besuchte vom 2. bis 4. Juli die schwäbischen Teilnehmer Balderschwang im Landkreis Oberallgäu, Gundremmingen im Landkreis Günzburg, Mönchsdeggingen mit Untermagerbein im Landkreis Donau-Ries und Lautrach sowie Ollarzried im Landkreis Unterallgäu.

Auf beeindruckende Art und mit guten Ideen präsentierten die Teilnehmer die Erfolge ihrer Bemühungen und ihrer Arbeit gemäß den Wettbewerbsrichtlinien.

Sie zeigten, dass sie die Gestaltung des eigenen Lebensumfeld und ihrer Heimat selbst in die Hand nehmen und voranbringen wollen. Mit oft visionären Ideen möchten sie, die Zukunft ihrer Dörfer sichern, sie für kommende Generationen erhalten und nachhaltig weiterentwickeln.

Die Jury bewertete die einzelnen Dörfer in den fünf Bereichen „Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen“, „soziale und kulturelle Aktivitäten“, „Baugestaltung und Bauentwicklung“, „Grüngestaltung und Grünentwicklung“ und „Dorf in der Landschaft“.

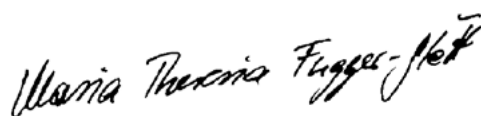
Die grundlegenden Gegebenheiten und die Herangehensweisen konnten nicht unterschiedlicher sein, jedoch war bei jedem das Engagement für die gemeinsame Sache nicht nur zu sehen, sondern auch deutlich zu spüren.

Insgesamt beeindruckte Ollarzried mit seinem unermüdlichen Engagement für eine gelingende Zukunft, seinen vielen tollen Ideen, Initiativen und Aktivitäten in allen Bereichen. Aus diesem Grund kürte die Bewertungskommission Ollarzried zum Bezirkssieger.

Ganz herzlich danke ich im Namen der Jury den teilnehmenden Dörfern für den freundlichen Empfang und die gastliche Aufnahme während unserer Bereisung.

Glückwünsche zu den bereits erreichten Zielen und alles Gute für die weitere Entwicklung. Unsere besonderen Wünsche begleiten Ollarzried im kommenden Jahr, wenn im Juli die Landeskommission im Rahmen des Landesentscheides zur Bewertung kommt.

Friedberg im September 2024



Maria Theresia Fugger von Glött,
Leitung der Bezirkskommission





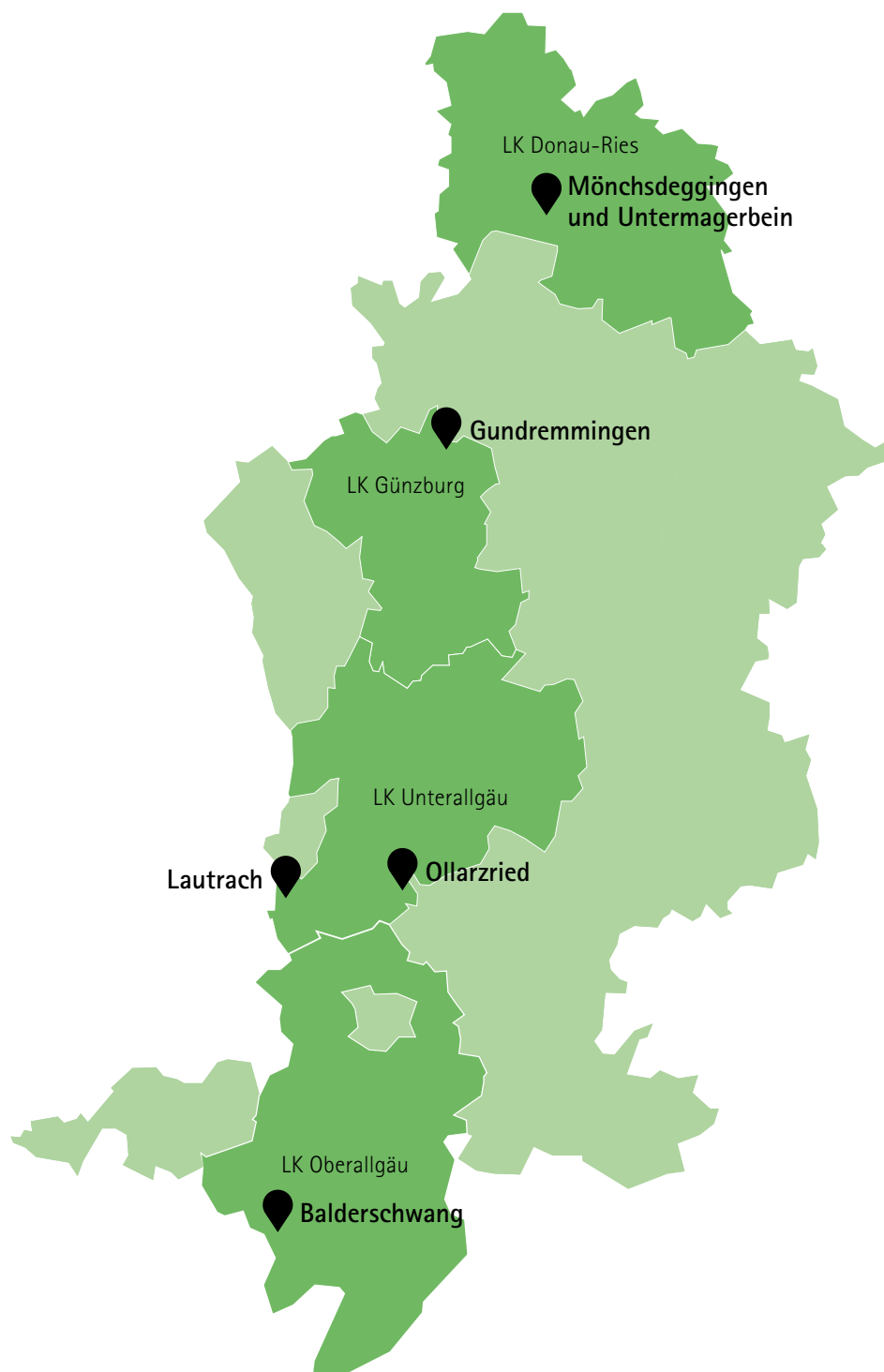
ANZAHL DER TEILNEHMERORTE in den Regierungsbezirken Bayerns

im Bezirksentscheid 2024



TEILNEHMERORTE

Bezirksentscheid Schwaben 2024



ERGEBNISÜBERSICHT

Bezirksentscheid

Schwaben 2024

Die Reihung der Ortschaften erfolgt alphabetisch und stellt somit keine Rangfolge innerhalb der Medaillengruppen dar.

GOLD

Ollarzried (A) Markt Ottobeuren, Landkreis Unterallgäu

SILBER

Balderschwang (A) Gemeinde Balderschwang, Landkreis Oberallgäu

BRONZE

Gundremmingen (B) Gemeinde Gundremmingen, Landkreis Günzburg

Lautrach (B) Gemeinde Lautrach, Landkreis Unterallgäu

**Mönchsdeggingen und
Untermagerbein (B)** Gemeinde Mönchsdeggingen, Landkreis Donau-Ries

SONDERPREIS

**Mönchsdeggingen und
Untermagerbein (B)** Mönchsdeggingen und Untermagerbein für die vorbildliche
Pflege und Entwicklung von Natur und Landschaft sowie
für das herausragende Engagement des Gartenbauvereins
Untermagerbein bei der beispielhaften Grüngestaltung
ihres Ortes.

(A) = bis 600 Einwohner; (B) = 601 bis 3.000 Einwohner

BERICHTE

Die Siegerdörfer im Profil



SILBER

BALDERSCHWANG

Gemeinde Balderschwang
Landkreis Oberallgäu



Daten und Fakten

Landrätin / Landrat: **Indra Baier-Müller**

Bürgermeister/in: **Konrad Kienle**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und
Landespflege: **Bernd Brunner**

Einwohnerzahl: **375**

Gemarkungsfläche (ha): **4100**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **nein**

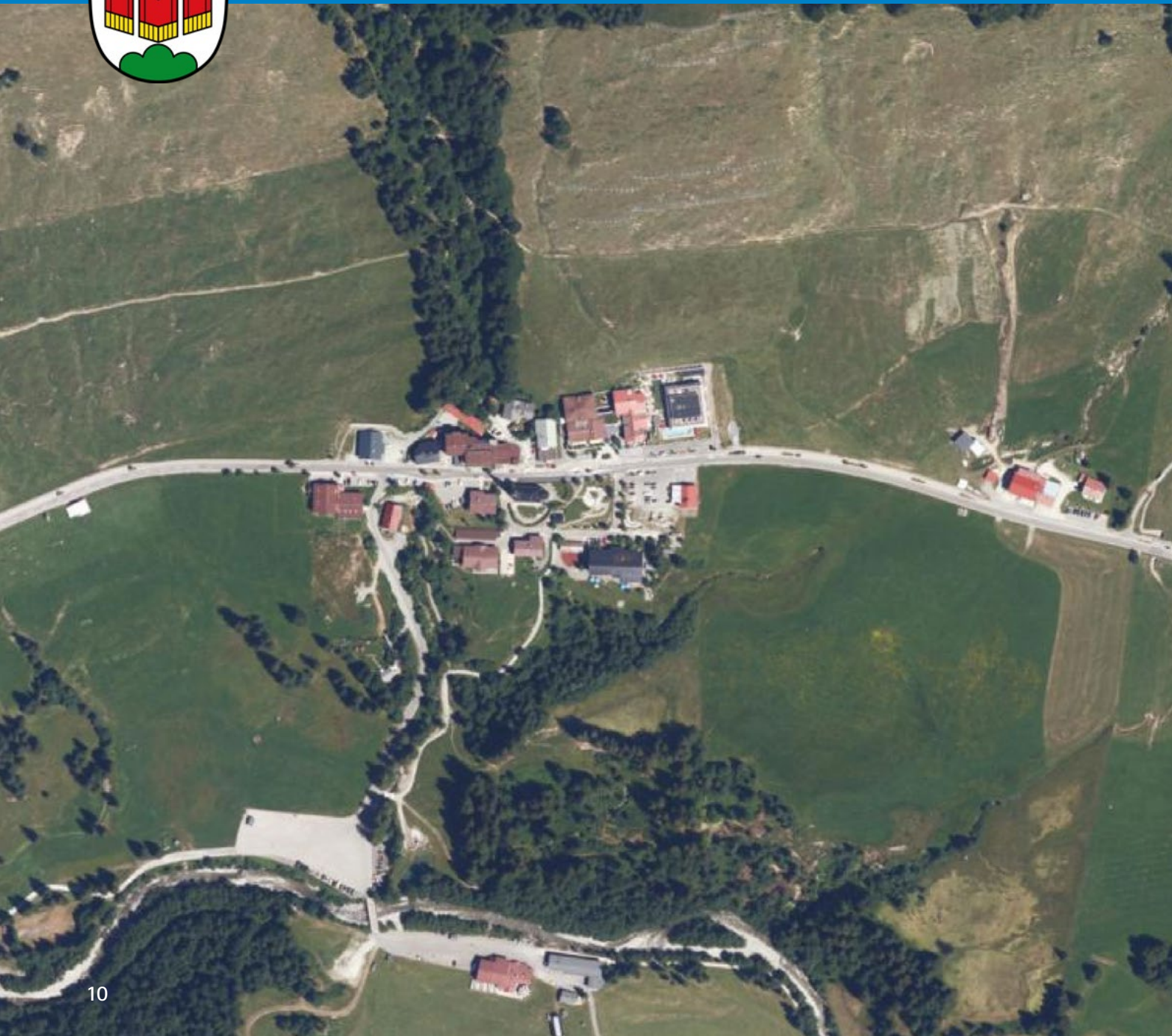
Betriebe in der Landwirtschaft:

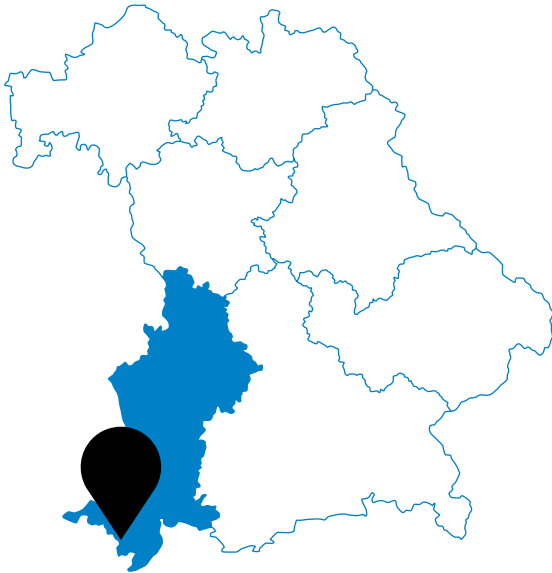
Vollerwerbsbetriebe: 3

Alpwirtschaften: 15

Nebenerwerbsbetriebe: 0

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **0**





1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Die besonders exponierte geografische Lage stellt für die Gemeinde eine Herausforderung dar, die sie jedoch annimmt und durchaus als Chance für die weitere Entwicklung sieht. Auch wenn bisher keine offiziellen Planungen vorliegen, hat sich die Dorfgemeinschaft aktiv durch Bildung von Arbeitskreisen mit der weiteren Entwicklung ihres Dorfes auseinandergesetzt. Unter dem Überbegriff „Generation Zukunft“ wird die Jugend im Dorf in besonderem Maß in den Prozess eingebunden.

Schwerpunkt der Entwicklung war der Tourismus und wird dies weiterhin bleiben. Der vom bisherigen Schwerpunkt Wintersport hin zu einem breiten ganzjährigen Angebot führen soll, welches im Einklang mit Landwirtschaft und Naturschutz, unter Beachtung der vorhandenen Ressourcen und Infrastruktureinrichtungen behutsam und nachhaltig unter Mitwirkung der Einwohner aufgebaut werden soll.

Gerade dieser Dreiklang Tourismus – Landwirtschaft – Natur wird erkannt und bildet das Fundament für die Zukunft.

Ein Einkaufsführer mit allen Direktvermarktern und deren angebotenen Produkten gibt den Besuchern die Möglichkeit sich schnell vor Ort zu versorgen. Ein von der Gemeinde betriebener Dorfladen, der nur Produkte im Sortiment führt, die von den Direktvermarktern nicht angeboten werden, wird in Kürze eröffnet und ergänzt das bestehende Angebot.

Weitere Unterstützung erfahren Landwirte, die durch die Beweidung der Alpflächen für den Erhalt des Naturraumes und der Artenvielfalt sorgen durch eine Beteiligung an der Loipengebühr.

Durch die Schaffung eines kleinen Gewerbegebietes, das ausschließlich heimischen Kleinbetrieben, fast ausschließlich Nebenerwerbslandwirte, vorbehalten ist, soll ihnen außerhalb des Ortes die Möglichkeit einer Entwicklung gegeben werden, bei gleichzeitiger Vermeidung von Konflikten mit anderen Interessensgruppen.

Die Ausweisung eines Baugebietes, das sich sehr gut in die Landschaft einfügt, gibt vor allem jungen Menschen eine Perspektive im Ort zu bleiben. Mit dem Tourismus und Radio Horeb werden Arbeitsplätze vor Ort angeboten. Chancen ergeben sich durch das gute Breitbandangebot.

Mit dem Alpinium ist eine Einrichtung auf den Weg gebracht, die die Verbindung zwischen Tourismus, Naturschutz und Landwirtschaft schaffen und koordinieren soll. Ziel ist die weitere Verstärkung der Zusammenarbeit untereinander die Nutzung von Synergien und Lenkung der Besucherströme, damit die Lebensräume von Pflanzen und Tieren nachhaltig geschützt werden.

Synergien werden geschaffen durch interkommunale Zusammenarbeit in der Bewerbung der touristischen Angebote, zum einen innerhalb der Verwaltungsgemeinschaft Hörnergruppe und über die Staatsgrenze hinaus über die sog. Kleeblattgemeinden in Vorarlberg. Durch die Teilnahme an dem Interreg – Projekt „Beyond snow“ werden gemeinsam Strategien erarbeitet, wie klimawandelbedingten Änderungen der Rahmenbedingungen begegnet werden kann. Der öffentliche Personenverkehr profitiert ebenfalls durch die grenzüberschreitende Verbindung aus dem Kleinwalsertal in den Bregenzer Wald. Dazu kommen Beförderungsmöglichkeiten durch die angebotenen Shuttlebusse der Hotellerie (Hörnershuttle). Zusätzlich werden Mitfahrgelegenheiten durch das sog. „Mitfahrbänke“ geboten.



Bild:
Im Dorfhaus erhält die interessierte Kommission Informationen zu Projekten und Planungen

Durch effiziente Nutzung von Förderungen (z.B. LEADER, Amt für ländliche Entwicklung) gelingt es der Gemeinde immer wieder die vielfältigen Aufgaben und Herausforderungen zu stemmen und in die nötige Infrastruktur zu investieren.

Handlungsempfehlungen:

- Die Planungen und Zielvorstellungen aus den Arbeitskreisen sollten durch die Aufstellung eines Flächennutzungsplanes mit integrierendem Landschaftsplan in eine rechtsverbindliche Form überführt werden.
- Das angedachte Konzept der Nahwärmever-sorgung ergebnisorientiert weiterführen.

Bild oben:
Begrüßung durch
die Alphornbläser

Bild unten:
Helfer vor Ort

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Der freundliche Empfang mit Alphornklängen spiegelt die Gastfreundschaft der Balderschwanger wider. Eine Einwohnerin berichtete über die Geschichte ihres Hofes und die Historie des Dorfes. Dabei wurde klar, dass in Balderschwang stets Wert auf den Erhalt von Traditionen gelegt. Schwerpunkt der Versorgung vor Ort ist die Direktvermarktung u.a. über einen Käseautomaten. Zudem es gibt es einen Einkaufsführer.



In der örtlichen Feuerwehr sind 30 Personen aktive Mitglieder bei nur 300 Einwohnern. – Sie arbeitet intensiv mit der Bergwacht (14 aktive Mitglieder) und HVO (Helfer vor Ort) zusammen. HVO ist eine Eigeninitiative, welche sich der Ausbildung von Ersthelfern zu Sanitätern angenommen hat. Da, wegen der örtlichen Gegebenheiten, Hilfe aus Sonthofen erst nach mindestens 20 Minuten eintrifft, kann so eine gewisse Selbstständigkeit in Balderschwang sichergestellt werden. Die HVO arbeitet mit Drohnen, zur Kontrolle der Wanderwege und zur Kitzrettung.

Der Heimat- und Trachtenverein mit 70 Mitgliedern bietet ein breites Programm, von Kindertanzgruppen bis hin zu Angeboten für Senioren. Es finden zahlreiche Veranstaltungen im Laufe des Jahres statt wie Funkenfeuer, Alphornkonzerte, Vihscheid, Johannisfeuer, mtl. Heimatabend, Schafkopfkademie, Sportgruppe oder Mamafrühstück etc.

Das Dorf profitiert stark vom Tourismus und legt Wert auf langjährige Gästebindung. In diesem Bereich wird innerhalb der Hörnerdörfer kooperiert. Trotz der wesentlichen Bedeutung des Tourismus gelingt es Balderschwang seine eigene Identität zu erhalten. Außerdem bietet der Naturpark mit seinen Angeboten die Möglichkeit die umgebende Natur in der Gesellschaft wahrzunehmen.

Neu geschaffen wurde ein Brunnen als Dorfmittelpunkt, ein Kneipp-Platz mit Kräutergarten und eine Kräuterwerkstatt.

Die Gemeinde schafft es, aus ihrer besonderen Lage die bestmöglichen Verbindungen zu nutzen und arbeitet sowohl in der Verwaltungsgemeinschaft Hörnerdörfer als grenzüberschreitend mit den österreichischen Nachbargemeinden zusammen, um so Schule, ärztliche Versorgung und Pflegedienst sicherzustellen: Ein besonderes Projekt stellt dabei die Initiative „Grenzenlos pflegen und betreuen“ in Kooperation mit dem Bregenzer Wald dar.

Zugezogene werden aktiv ins Dorfleben integriert und finden schnell Anschluss über die vielen aktiven Vereine. Besonders bemerkenswert ist das außergewöhnliche Engagement der Balderschwanger über die Generationen hinweg und zwischen den Generationen. Dadurch gelingt es Balderschwang aus eigener Initiative ein breites Angebot an sozialen und kulturellen Aktivitäten für alle anzubieten. Dieses Engagement sollte unbedingt weiterhin unterstützt werden.

Darüber hinaus entsteht ein neues Wohnobjekt „Dahoim“ mit 7 Wohnungen für Familien. Ein neues Industriegebiet sorgt für die langfristige Zukunftssicherung ortsansässiger Betriebe. Wichtiger Arbeitgeber in der Gemeinde mit 80 Arbeitsplätzen ist Radio Horeb, aber außerhalb des Radios ist die Kirche ein fester Grundstein der Gemeinde. Es gibt sowohl tägliche Gottesdienste als verschiedenen Veranstaltungen für unterschiedliche Altersgruppen, zum Beispiel Sonnenaufgangswanderungen oder Seniorenausflüge.

3. Baugestaltung und -entwicklung

Der Ort weist eine recht junge, dauerhafte Besiedlungsgeschichte auf, die aufgrund der Höhenlage von Vorarlberg aus ihrem Anfang nahm. Innerhalb der dörflichen Struktur und Baugestaltung ist diese Siedlungsgeschichte als Straßendorf noch deutlich ablesbar. Der Ort entwickelte sich entlang der Talstruktur und war geprägt durch Alp- und Landwirtschaft. Beides macht bis heute einen Teil der lokalen Wirtschaftsstruktur aus. Man ist bemüht, das Ortsbild zu erhalten, dabei handelt man gemäß dem Leitbild „Nur so viel wie unbedingt nötig“. Der Ort achtete im Inneren auf die Verwendung lokaler Baustile und regionaler Materialien, dies gelingt an vielen Stellen sehr gut, beispielsweise beim 2018 eröffneten Dorfhaus oder den neu aufgestellten Bushäuschen entlang der Hauptstraße.

Dennoch ist das Zentrum stark durch die sehr großen Hotelkomplexe geprägt. Die neugestaltete Dorfmitte nahe der Pfarrkirche ist naturnah gestaltet und bietet eine hohe Aufenthaltsqualität. Der gemeindeeigene Energie- und



Wasserbedarf wird durch ein eigenes Wasserkraftwerk gedeckt, hinzu kommt die Nutzung von Solaranlagen zur Stromerzeugung.

Als ein Teil der Verwaltungsgemeinschaft der Hörnerdörfer hat Balderschwang mit der 'Generation Zukunft' die weitere bauliche Entwicklung im Blick. Besonders das Gelände am Schwabenhof bedarf dabei eines sensiblen Umgangs am Beginn der Talschaft nach dem Riedbergpass. Die geplanten Baumaßnahmen 'Alpinum', Nordic Activ Zentrum, Jugendhotel zusätzlich eines kleinen Gewerbegebietes erfordern nicht nur von den Gebäudeplanungen her höchste Qualität, sondern von der 'städtebaulich' behutsamen Einbettung in den landschaftlichen Kontext. Als hilfreiches gestalterisches Instrument anzustreben sind dabei entsprechende Wettbewerbsverfahren.

Im Besonderen zu erwähnen ist Kienles-Werkstatt, ein anspruchsvoll angelegter und liebevoll gepflegter Kräutergarten, der trotz Höhenlage ein zauberhaftes Flair entfaltet.

Ebenso Lob verdienen die wenigen Neubauten, die wohltuend mit der 'Körnung' der traditionellen Hausvolumen arbeiten und u. a. jungen Einheimischen Platz bieten. Deren überwiegende Materialisierung mit dem Baustoff Holz ist sicher der Nähe zum Bregenzer Wald mit seiner reichen diesbezüglichen Tradition geschuldet.

Bild oben:
Die Durchfahrt von Balderschwang wird durch stattliche Anwesen flankiert

Bild rechts:
Traditionelles Landwirtschaftliches Anwesen am Dorfeingang

Bild links:
Kirche St. Anton in der Ortsmitte





4. Grüngestaltung und -entwicklung

Der Ort Balderschwang ist bis auf zwei kleinere Ansammlungen von Häusern und Hotels eine Streusiedlung. Sie erstreckt sich über ca. 5 km. Die Verzahnung zwischen Landschaft, Gebäuden und privatem Grün / Gärten zeichnet den Ort aus. Viele der Einzelgebäude oder Kleingruppen sind bereits von Natur aus gut eingegrünt. Bei einigen Gebäuden wurde gezielt durch einfache Bepflanzung die Einbindung erreicht. Trotzdem wäre bei einigen Gebäuden eine Verbesserung der Begrünung nötig und ohne weiteres möglich. Durch gezielte Beratung dieser Anwesen könnte ohne großen Aufwand die Grünstruktur verbessert werden. Das Anpflanzen von 1 - 2 Laubbäumen würde oft schon ausreichen.

Von Richtung Grasgehren kommend ist die erste Bebauung der Gasthof Schwabenhof. Die vorhandene Pflanzung ist entlang der Straße ausreichend, könnte aber rund um das Gebäude noch mit einzelnen, gut platzierten Bäumen verbessert werden. Das gleiche betrifft den anschließenden Wohnmobil-Stellplatz. Schräg gegenüber des Schwabenhofes sind die ersten Liftanlagen mit Versorgungsgebäuden

und geschotterten Parkplätzen. Sie bilden den Ortsbeginn, haben aber keinerlei Begrünung. Eine Baumreihe entlang der Straße wäre das Wichtigste, aber das größere Gebäude sollte mit einigen Bäumen eingebunden werden. Um den Parkplatz zu Gliedern und zu ordnen, könnten auf der Fläche schmale Grünstreifen mit einzelnen Bäumen angelegt werden. Angrenzend an diesen Bereich ist ja wohl eine weitere Bebauung (TG und Jugendhotel) geplant. Hier wäre auf eine gute Eingrünung zu achten. Vielleicht könnte in diesem Zuge die vorher genannten Maßnahmen umgesetzt werden.

Ein grüngestalterischer Höhepunkt ist der Kräuter- und Erlebnispfad der Fam. Kienle. Das Konzept ist wohlüberlegt und hervorragend umgesetzt. Natur und Gesundheit stehen im Vordergrund. Die angegliederte Kräuterkunstwerkstatt bringt den Besuchern den richtigen Umgang mit den Pflanzen näher.

Das Neubaugebiet am Oberberg besteht nicht nur aus Einfamilienhäusern, sondern aus größerer Wohnbebauung. Lage und Baukörper passen gut in die Landschaft. Die Eingrünung sollte aber noch verbessert werden. Die Einbeziehung eines Grünplaners wäre hilfreich. Der Blick von der Spicher-Alpe auf den Ort war grandios.

Positiv hervorzuheben ist die Neugestaltung des Ortskernes mit Dorfplatz und Brunnen. Eine Dorfgerechte, sowie regionale Pflanzen- und Materialwahl runden das Bild, im Straßenbegleitgrün mit Buswartehäuschen und Mitfahrbänke ab.

Die ebenfalls stimmige Gestaltung bei einigen privaten Anwesen rund um das Ortszentrum unterstützen den guten Gesamteindruck in der Grüngestaltung. Insbesondere das Fehlen von Einfriedungen und Zäunen schafft einen fließenden und damit gelungenen Übergang zwischen privatem und öffentlichem Grund, wovon beide Bereiche profitieren und eine Großzügigkeit geschaffen wird.

Der an die Katholische Kirche im Süden angrenzende Friedhof wurde behutsam weiterentwickelt und mit verschiedenen Gedenksteinen ausgestattet. Neue Urnenerdgräber mit einer dauerhaften, einheitlichen Bepflanzung wurden geschaffen.

Bild oben:
Ortsmitte
mit imposanten
Brunnen

Bild links:
Friedhof

Bild rechts:
Spielplatz



5. Das Dorf in der Landschaft

Die Flächengemeinde Balderschwang ist Teil der Verwaltungsgemeinschaft Hörnerdörfer und grenzt direkt an den Bregenzer Wald in Österreich. Sie setzt sich aus vielen allgäutypischen Ortsteilen (Bauernhöfe und Alpen) zusammen, welche erst seit ca. 250 Jahren dauerhaft bewohnt sind.

Der Hauptort ist ein Straßendorf an der Riedbergstraße im Tal der Bolgenach. Die Naturgewalten sind in diesem Talraum viel präsenter als in den Dörfern im Flachland. Dadurch ist landschaftsgebundenes Bauen und Wirtschaften in diesem äußerst vielfältigen Naturraum unabdingbar. Als Gemeinde, die vorwiegend vom Tourismus lebt, trägt Balderschwang diesem Umstand vorbildlich Rechnung. Eine naturnahe Weidewirtschaft mit kräuterreichen Wiesen liefert vorzügliches Futter für die Rinder, was sich in der Qualität der angebotenen Produkte widerspiegelt.

Hochwertige Biotopie wie das 6 ha große Hochmoor beim Schwabenhof oder die ca. 2000 Jahre alte Eibe sind Zeugen einer einzigartigen Kulturlandschaft mit zahlreichen geschützten Biotopstrukturen.

Der Besucherlenkung mit sowohl im Sommer wie im Winter benutzbaren Wegen, stellt eine besondere Herausforderung dar (der Hack-schnitzelweg am Hochmoor ist ein gelungenes Beispiel). Verschiedene Themen- und Wanderwege führen zu Aussichtspunkten, Martern und weiteren interessanten Sehenswürdigkeiten. Die Gestaltung einiger Stellplatzflächen könnte durch eine weitere Eingrünung noch verbessert werden.

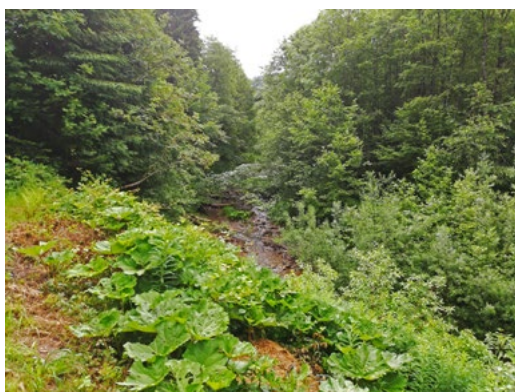
Die Lage in der Alpenschutzzone B und C sowie im Naturpark Nagelfluhkette führten in der Vergangenheit teilweise zu Problemen mit den Entwicklungskonzepten der Gemeinde.

Erst vor wenigen Jahren hat sich die Gemeinde freiwillig von der geplanten und genehmigten Skischaukel verabschiedet und sich mit dem Alpinum und weiteren Projekten, wie dem Kräutergarten Kienle sowie dem Zeitweg, einem sanfteren Tourismus zugewandt.

Mit Hilfe von externen Beratern und Büros befindet sich Balderschwang auf dem Weg in eine stimmige, maßhaltige Zukunft im Einklang mit Natur und Landschaft.

Bild links:
Bachlauf außerhalb
in der Landschaft

Bild rechts:
Ausblick von
Balderschwang
ins Tal



BRONZE

GUNDREMMINGEN

Gemeinde Gundremmingen
Landkreis Günzburg



Daten und Fakten

Landrätin / Landrat: **Dr. Hans Reichart**

Bürgermeister/in: **Tobias Bühler**

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: **Tina Sailer, Franziska
Engelhart, Andreas Sailer**

Einwohnerzahl: **1.356**

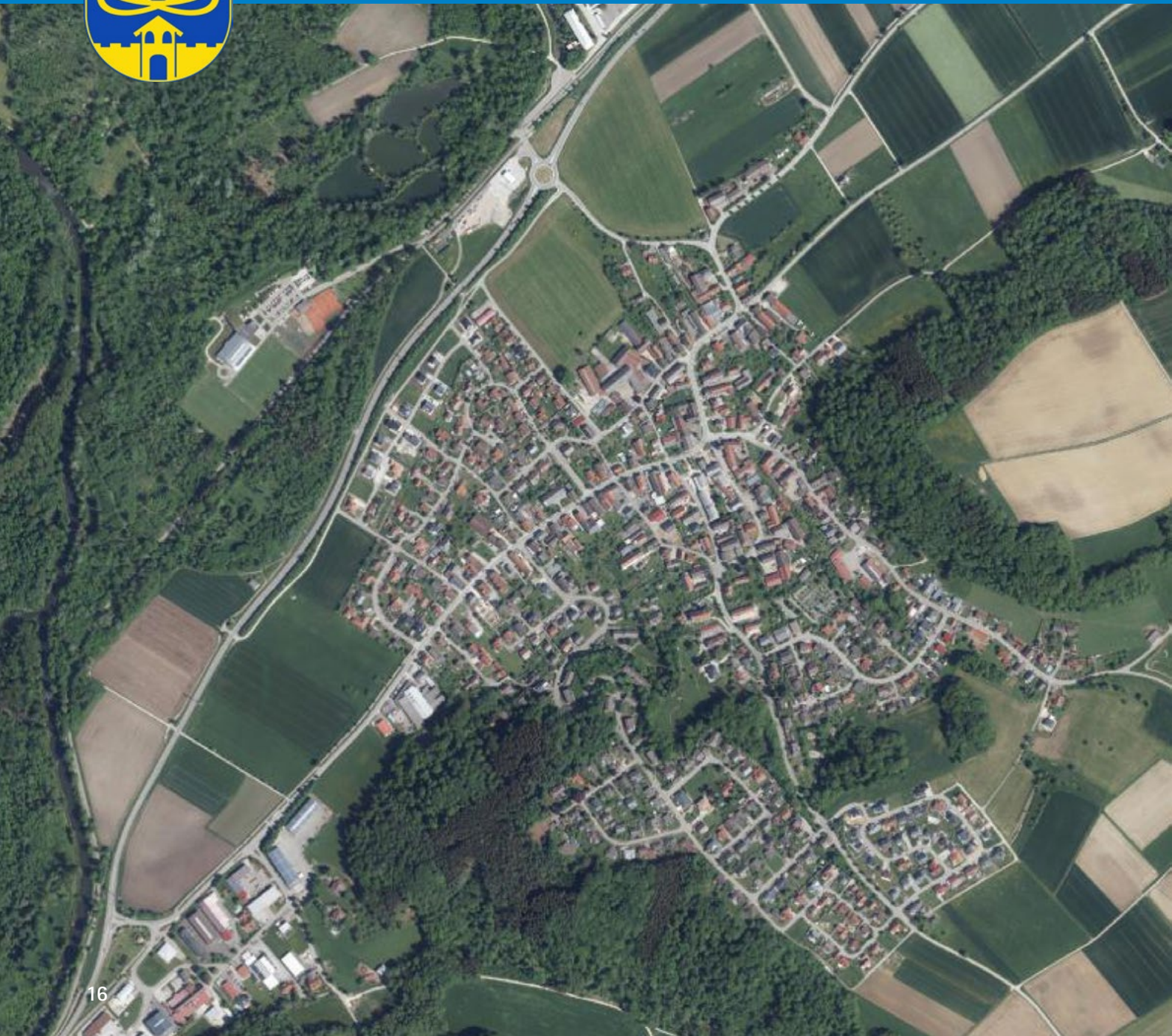
Gemarkungsfläche (ha): **1080**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **nein**
Betriebe in der Landwirtschaft:

Vollerwerbsbetriebe: 4

Nebenerwerbsbetriebe: 6

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **0**



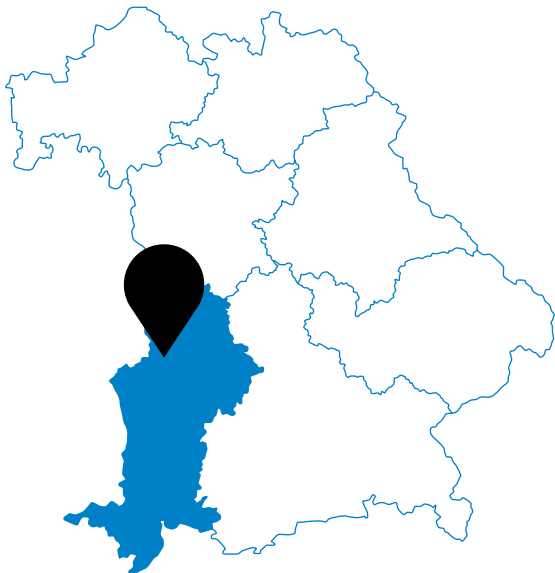


Bild:
Blick in das
Dorfladle

1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Im Leitbild der Gemeinde, das bereits 2005 beschlossen wurde, nimmt der Umgang mit dem demografischen Wandel eine bedeutende Rolle ein. Mit dem Bau des Mehrgenerationenhauses mit integrierter Tagespflege für Senioren ist ein wesentlicher Baustein mit der Eröffnung 2023 umgesetzt worden. Die räumliche Nähe zu Schule und Kindergarten fördert die Kontakte zwischen Jung und Alt zusätzlich.

Die Nahversorgung sichert im Wesentlichen der 2017 eröffnete Dorfladen, der neben dem täglichen Bedarf (Backwaren, Metzgerei-, Frischeprodukte, Obst und Gemüse) auch über eine Küche verfügt, die den Kindergarten und die Grundschule mit Essen versorgt und dadurch eine nahezu vollständige Verwertung aller verderblichen Waren ermöglicht. Geführt wird dieser als Unternehmungsgesellschaft „Gundremminger Dorfladle UG“ mit 220 Anteilseignern. Eine Bäckerei ergänzt das Angebot. Zur medizinischen Versorgung ist ein Allgemeinarzt am Ort.

Für die weitere Energieversorgung der Region setzt die Gemeinde auf interkommunale Zusammenarbeit. Mit den Städten Lauingen und Gundelfingen besteht ein städtebaulicher Vertrag, der regelt, wie gemeinsam Landkreis übergreifend am Thema Energie gearbeitet und weiterentwickelt wird. Aktuell wird eine große Freiflächenphotovoltaikanlage in den Gemarkungen Lauingen und Gundremmingen gebaut. Innerhalb des Landkreises konzentriert sich die interkommunale Zusammenarbeit auf die wei-

teren Gemeinden der Verwaltungsgemeinschaft Offingen (Offingen, Rettenbach). Außerdem ist Gundremmingen Teil der Wirtschaftsvereinigung Aschberg. Bevölkerung, Vereine, Unternehmen werden durch Umfragen zu verschiedenen Themen miteinbezogen. Anregungen werden aufgenommen und soweit möglich in die Tat umgesetzt (Bsp. Dorfladen). Weitere Informationsmittel sind das Amtsblatt und die Gemeinde App.

Die Gemeinde verfügt über ein relativ großes Gewerbegebiet. Durch niedrige Hebesätze für die Gewerbesteuer sollen ortsansässige Firmen gehalten und die Ansiedlung gefördert werden, um Arbeitsplätze zu erhalten bzw. neu zu schaffen. Ebenso soll die Landwirtschaft mit niedrigen Hebesätzen bei der Grundsteuer unterstützt werden. Die ÖPNV ist gering entwickelt. Mit dem Flexibus – Konzept, das im Landkreis Günzburg installiert ist, ist eine deutliche Verbesserung erreicht worden.

Zur Verbesserung der Breitbandversorgung hat die Gemeinde die angebotenen Förderprogramme in Anspruch genommen. Der Ausbau erfolgt zur Zeit. Ziel ist, dass bis Ende 2024 alle Gebäude mit Glasfaseranschluss versorgt sind. Nachhaltige Energieversorgung erfolgt mittels Photovoltaik (auf Dächern und Freifläche), kaltem Nahwärmenetz und Wärmepumpen. Die kommunalen Gebäude sind bzw. werden mit regenerativer Energiegewinnung ausgestattet. Bei den Großanlagen ist finanzielles Engagement der Gemeinde angestrebt. Ebenso soll eine Beteiligung der Bürger ermöglicht werden. Ziel der Gemeinde ist es, so wenig wie möglich am Ortsrand weitere Bebauung zu schaffen. Da jedoch kaum Leerstand und Baulücken im Ortskern vorhanden sind, ist die Ausweisung von neuen Baugebieten erforderlich, um vor allem junge Menschen in der Gemeinde zu halten.

Handlungsempfehlungen:

- Das vorhandene Kaltwärmenetz weiter nutzen und modifizieren, um eine effiziente Nutzung auch in Zukunft zu ermöglichen.
- Planungsüberlegungen für die künftige Nutzung des Kernkraftwerkgeländes anstellen.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

In Gundremmingen hat ein langer geplanter behutsamer Umbau des Kerndorfes von einst bäuerlichen Strukturen in eine familienfreundliche moderne Gemeinde stattgefunden. Im Ortskern nutzte die Gemeinde die Möglichkeiten, aufgegebene landwirtschaftliche Anwesen zu erwerben und den Kern des Ortes neu zu gestalten.

Hier befindet sich die Grundschule mit Wasserspielplatz und einem Turm, der von einem örtlichen Künstler gestaltet wurde und der mit seiner Sonne das Ortsbild maßgeblich prägt. Hier startet auch der Planetenweg, der Gundremmingen mit der Nachbargemeinde Offingen verbindet. Gegenüber befindet sich das Dorflädle, das drei Tage in der Woche geöffnet ist, die Versorgung mit frischen Produkten gewährleistet und auch Catering und künftig Café-Betrieb anbietet. Mit hoher Eigeninitiative, welche den Dorfladen erst ermöglicht hat, haben die Gundremminger ihren eigenen Wunsch umgesetzt, welcher nun das Leben in ihrem Dorf zukunftsfähig gestalten soll. Gundremmingen verfügt über ein eigenes Museum, das in kreativer aufwändig gestalteter Weise die Geschichte des Ortes bewahrt und erlebbar macht. Direkt im zentralen Bereich befindet sich das Rathaus mit seinem großen Vorplatz, der auch für Feste und Veranstaltungen genutzt wird, sowie das Jugendzentrum und ein Mehrgenerationenwohnhaus mit Tagespflege in direkter Nachbarschaft zum Kindergarten.

Insgesamt gestalten 23 aktive Vereine das kulturelle Geschehen im Ort. Es gibt zum Beispiel einen Fotoclub, Nachbarschaftshilfe, Freiwillige Feuerwehr, Heimatverein, Faschingswagenverein und die Sing- und Musikschule. Im Lauf des Jahres finden viele Feste und Konzerte statt. Keineswegs selbstverständlich ist, dass der Jugendtreff, welcher bereits auf eine lange und vielfältige Geschichte zurückblicken kann, durch die Organisation in Form eines Vereins, den Jugendlichen ein hohes Maß an Selbstorganisation und Eigenständigkeit ermöglicht. Die Vernetzung zwischen den Vereinen in Gundremmingen wird gezielt gefördert, durch die Organisation eines Vereins-Vorstände-Treffens und dem Angebot eines gemeinsamen Vereinskaltenders, der an alle Haushalte verteilt wird. Ein beliebter Treffpunkt ist der oberhalb der Ortschaft gelegene Abenteuerspielplatz, der sich über mehrere Ebenen erstreckt und für Kinder und Jugendliche jeden Alters Möglichkeiten bietet. Dieser wird auch von Auswärtigen sehr gerne aufgesucht.

Immer wieder trifft man auf Kunstgegenstände die sich wie ein roter Faden durch die Ortschaft ziehen. Der neu gestaltete „alte Friedhof“ lädt zum Verweilen und Erinnern ein.

Gundremmingen schafft es eindrucksvoll, sich als lebenswerte attraktive Gemeinde für junge Familien genauso wie für Senioren zu präsentieren und die Generationen zusammenzubringen. So gelingt es die vielfältigen Facetten des Dorfes in den Vordergrund zu stellen und sich dadurch von der Vorstellung als allzu bekannten AKW-Standort abzugrenzen.

Bild links:
Dorfkirche
St. Martin innen

Bild rechts:
Die Kommission
besucht das
Heimtmuseum





3. Baugestaltung und -entwicklung

Vielen große Hofstellen, die giebelseitig zur Hauptstraße ausgerichtet sind, wirken ortsbildprägend. Der Ort besitzt eine dörflich-landwirtschaftliche Struktur, die sich erst ab den 1960er Jahren mit dem Bau des Atomkraftwerks stark zu wandeln begann. Es bildet eine weithin sichtbare Landmarke, mit dem der Ort stark assoziiert wird.

Der heutige Mittelpunkt der Gemeinde entstand seit Ende der 1980er Jahre und wurde seitdem mit einer durchdachten Planung zu einem Treffpunkt für Jung und Alt ausgebaut. Am Beginn der Entwicklung stand der Neubau der örtlichen Grundschule, wofür alte Hofstellen abgebrochen wurden. Danach folgten das Kultur- sowie das Gemeindezentrum.

Die neueste bauliche Erweiterung stellt ein Mehrgenerationenhaus dar, in dem auch die Erweiterung des Kindergartens sowie eine Tagespflege untergebracht wurden. Hier wird das Miteinander der Generationen tatsächlich auch gelebt. Darüber hinaus befindet sich innerhalb des Gebäudes der ortseigene Dorfladen, der seit 2016 die Nahversorgung sicherstellt und genossenschaftlich betrieben wird. Bei allen genannten Gebäuden handelt es sich um Neubauten, die sich weitestgehend harmonisch in das Ortsbild einpassen. Zu loben ist die Wahl lokaltypischer Baustile sowie der verwendeten Materialien, als auch die Ausstattung mit regenerativen Energiesystemen, die zum Eigenbetrieb genutzt werden.

Dennoch sollte noch v. a. bei der Platzgestaltung auf mehr Grün ein Augenmerk gelegt werden. Auch die sich dem Verwaltungsbau gegenüberliegende Hofstelle bedarf einer dringenden Sanierung und Sicherung, um die Wirkung der bestehenden Platzsituation zu erhalten.

Die heutige Ortsmitte mutet durch die Neubauten außerdem eher städtisch als dörflich an. Die das Zentrum umgebenden Hofstellen sind teils noch bewirtschaftet, teils befinden sie sich in einem Wandlungsprozess. Um das örtliche Erscheinungsbild zu erhalten und weitere Aufenthaltsqualität zu schaffen, betreibt die Gemeinde eine gezielte Innenentwicklung, die sich auf die Dorfmitte konzentriert. Durch Ankäufe leerstehender oder aufgegebenen Hofstellen sollen diese nach Möglichkeit renoviert, revitalisiert und erhalten werden. Falls dies nicht gelingt, sollen zumindest Neubauten in Kubatur und Größe an die bestehende Bebauung angeglichen werden.

Auch soll damit Bau- und Wohnraum für junge Gundremminger im Zentrum geschaffen und gesichert werden, um diese am Ort zu halten. Auf den Erhalt der lokalen Baudenkmäler wird sowohl von der Gemeinde als auch den Eigentümern Wert gelegt. Die katholische St. Martinskirche befindet sich in einem sehr gepflegten Zustand. Der darum liegende Friedhof wurde unlängst umgestaltet und wieder für die Belegung geöffnet.

Positiv hervorzuheben ist der erhaltene profane, ortsbildprägende Gebäude, die nicht als Einzeldenkmäler in der bayerischen Denkmalliste erfasst sind. Hier wird das Gespür der Eigentümer für die Geschichte des eigenen Ortes größtenteils sichtbar. Für weitere Instandsetzungs- und Sanierungsmaßnahmen ortsbildprägender Gebäude sollten die Bauherren enger durch die Gemeinde und weitere Fachbehörden beraten werden. Auch die Aufstellung einer Ortsbildsatzung kann dabei hilfreich sein.



Bild links:
Ortsmitte mit
Rathaus

Bild oben rechts:
Neubau für
seniorengerechtes
Wohnen in der
Ortsmitte

Bild unten:
Rathausturm





4. Grüngestaltung und -entwicklung

Bild links:
Dorfanger mit
Aufenthaltsqualität

Bild rechts oben:
Straßenzug mit
Blick auf Kühl-
türme

Bild rechts unten:
beliebter Spielplatz

Der an der Donau liegende Ort Gundremmingen wurde im 12. Jahrhundert zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Dessen Geschichte geht aber bis ins 4. Jahrhundert zurück. Die Überreste eines römischen Kastells, das sogenannte Bürgle, geben Zeugnis davon.

Der einst bäuerliche Ort wurde in den 80ern im Zentrum städtisch, mit entsprechender Grüngestaltung, erneuert. Die gepflanzten großkronigen Bäume sollten fachgerecht gepflegt werden. Ebenso sollten die Pflanzungen einiger Beete überdacht und durch naturnahe Pflanzungen oder Blühflächen ersetzt werden. Die Gestaltung des ‚Platz der Freundschaft‘ könnte überdacht werden. Zumindest würde eine Vergrößerung der Baumscheibe, das Überleben des dortigen Baumes erleichtern.

Bemerkenswert ist die Bachöffnung im Bereich der Schule und des Kulturzentrums. Die naturnah angelegte Fläche mit Bachlauf ermöglicht den Kindern und auch erwachsenen Besuchern/Spaziergängern die Natur hautnah zu erleben. Zwischen Kindergarten und Seniorenheim wurde ein Garten angelegt der Kinder und Senioren zum Spielen anregt und einen gelungenen Übergang zwischen den Gebäuden darstellt.

Im Zuge des Glasfaserausbaues wurden und werden geeignete Straßen zurückgebaut. Die Fußwege wurden gepflastert und, wo dies möglich war, mit Grünstreifen von den Fahrbahnen getrennt. Außerdem sind in den alten und neuen Baugebieten viele Bäume gepflanzt worden. Es ist auch positiv zu bewerten, dass es ein Baumkataster gibt.

Besonders gelungen ist der alte Friedhof. Die Gräber wurden neu organisiert, Rasenflächen angelegt und Sitzgelegenheiten für Besucher geschaffen. Erwähnenswert ist auch ein Denkmal, welches mit Namensschildern an ehemalige Gräber erinnert. Der neue Friedhof ist von viel Grün umrahmt. Gekieste Wege und Rasenflächen sowie Baum und Strauchgruppen lockern diesen Raum auf.

Ein Highlight ist der Spielplatz, der mit dichter Bepflanzung für Kinder jeglicher Altersgruppen Räume und Spielmöglichkeiten bietet.

5. Das Dorf in der Landschaft

Am südöstlichen Rand des Donautals, nahe der Mündung der Mindel in die Donau, befindet sich die Siedlungsfläche der schon mindestens seit der Römerzeit bewohnten Ortschaft.

Beim Hochwasser Anfang Juni 2024 wurden viele donanahe Siedlungsflächen überflutet, obgleich die Ortschaft für ein mehr als 100-jähriges Hochwasser gewappnet war. Noch waren die Folgen dieser Katastrophe, die erst einen Monat her war, sichtbar und spürbar.

Fehlentwicklungen aus der Vergangenheit werden durch umfangreiche, auch freiwillige, Maßnahmen wie Pflanzungen abgemildert. Die Anstrengungen der vielen aktiven Vereine, die von der Gemeinde gefördert und unterstützt werden, sind überall erkennbar.

Auch die Zusammenarbeit mit den umliegenden Gemeinden, zum Teil auch außerhalb des Landkreises Günzburg, ist beachtenswert. Hier ist ein überregionaler Donauradweg zu nennen und auch der Planetenweg nach Offingen. Beeindruckend war auch der geplante Franziskusweg mit seinen zahlreichen schon bestehenden, gut ausgestatteten Stationen wie der Franziskuskapelle, der Kneippanlage, dem Märchenwald und der Sternwarte. Ein Rastplatz am Geh- und Radweg weist auf das ehemalige Römerkastell 'Pinianis Bürgle' hin, das an einer Römerstraße und am schwäbischen Limes lag.

Im nahegelegenen Überschwemmungsgebiet der Donau entsteht wieder naturnaher Auwald, alte Haustierrassen weiden auf naturnahem Grünland. Große Obstwiesen und Baumpflanzungen begrünen den Ortsrand und begleiten Straßen und Wege.

Ein gemeindliches Baumkataster sichert die Pflege und den Erhalt der Bäume auf öffentlichen Flächen. Zahlreiche naturnahe blühende Seitenflächen an Wegen und Plätzen bieten Insekten und Kleinsäugetern Nahrung und Lebensraum.

Anstelle des stillgelegten Kernkraftwerks erzeugen nun große Photovoltaikflächen – sogar mit einem geplanten Großspeicher, den erforderlichen Strom.

Vom Schlittenhang bis zu interkommunalen Ökokontoflächen im Donaumoos ist Gundremmingen gut aufgestellt und stellt sich als aktive, sehr lebendige Gemeinde dar, die mehr für Natur und Landschaft macht als die vorhandenen Planungen für Ausgleichsflächen vorgeben.

5

Bild links:
stattliche, alte
Weide in der
Landschaft

Bild rechts oben:
Sitzgruppe an
der Kneippanlage

Bild rechts unten:
die Kühltürme
des Kraftwerks
prägen das Land-
schaftsbild



BRONZE

LAUTRACH

Gemeinde Lautrach
Landkreis Unterallgäu



Daten und Fakten

Landrätin / Landrat: **Alex Eder**

Bürgermeister/in: **Reinhard Dorn**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und
Landespflege: **Markus Orf**

Einwohnerzahl: **1.275**

Gemarkungsfläche (ha): **800**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **nein**

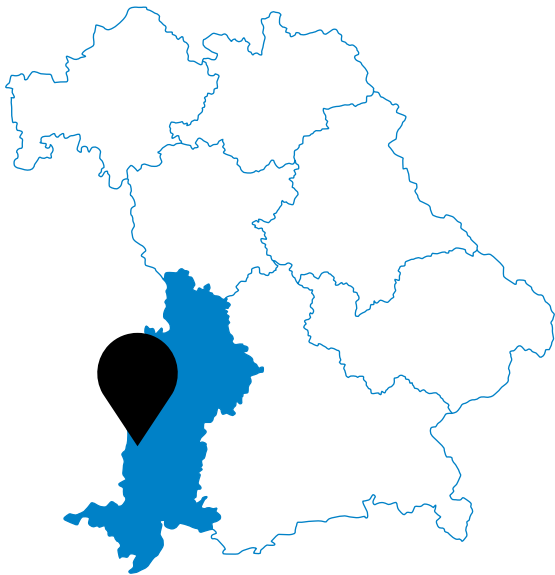
Betriebe in der Landwirtschaft:

Vollerwerbsbetriebe: 5

Nebenerwerbsbetriebe: 4

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **23**





1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Die besonders exponierte geografische Lage im Rahmen des Quartierkonzepts „Dahoim in Lautrach“ hat die Gemeinde in Zusammenarbeit mit den Bürgern neben den offiziellen Plänen Richtlinien für die künftige Vorgehensweise formuliert, um das Dorfleben auch in Zukunft für alle Generationen lebenswert zu gestalten. Die Koordination und Steuerung liegt im Wesentlichen beim von der Gemeinde organisierten Quartiersmanagement. Dieses pflegt, unterstützt und fördert die Zusammenarbeit zwischen den Vereinen und Gruppen, im Besonderen auch um den Austausch mit den Bewohnern der Einrichtungen der Regens-Wagner-Stiftung und deren Teilhabe am öffentlichen Leben.

Der von der Regens-Wagner-Stiftung getragene CAP Laden, incl. Lieferservice mit dem angeschlossenen CAP – Café „CAPucino“ gewährleistet die örtliche Nahversorgung für den täglichen Bedarf. Für immobile Menschen gibt es neben dem Lieferservice auch die organisierte Nachbarschaftshilfe.

Die Schaffung eines Dorfplatzes im unmittelbaren Umfeld des CAP – Ladens, des kurz vor Baubeginn stehenden Mehrgenerationenhauses und der reaktivierten und erweiterten Gaststätte mit Biergarten sollen einen Ort der Begegnung schaffen.

Mit einem umfangreichen Freizeitangebot, wie den überörtlichen Rad- und Wanderwegen, der attraktiv gestalteten Kneipp Anlage oder der



Bild:
Bürgermeister stellt Lautrach in der neuen Mehrzweckhalle vor

Vogelbeobachtungsstation bietet die Gemeinde Einheimischen und Gästen vielfältige Möglichkeiten zur Erholung und Entspannung. Die überörtliche Entwicklung dieses Angebotes ist durch die Mitgliedschaft in der LAG Kneipp-land Unterallgäu sowie deren Vernetzung mit dem LEADER – Projekt Spurensuche eingeleitet. Übernachtungsmöglichkeiten bieten der örtliche Gasthof sowie das Management Centrum Schloss Lautrach.

Interkommunale Zusammenarbeit erfolgt überwiegend innerhalb der Verwaltungsgemeinschaft Illerwinkel mit den Gemeinden Kronburg und Legau z.B. Kläranlage, Sportverein und Sporthalle, Kindergarten und „Dahoim im Illerwinkel“.

Darüber hinaus wird im Rahmen des Ferienprogramms auch mit den Gemeinden Aitrach und Aichstetten im benachbarten Baden – Württemberg kooperiert.

Im Bereich Energieversorgung ist die Gemeinde durch das Energiecoaching des eza Allgäu sehr gut aufgestellt. Ein Mehrfaches des Stromverbrauchs wird regenerativ durch Wasserkraft oder Solar gewonnen. Erste Schritte wurden auch zur Nahwärmeversorgung unternommen. Eine örtliche Biogasanlage versorgt rund 25 Häuser mit Wärme und die Anlage der Regens-Wagner-Stiftung versorgt die eigenen Gebäude. Weitere Anlagen zur Wärmeversorgung sind mangels Interesses bisher nicht zur Ausführung gekommen.

Der Breitbandausbau ist gut fortgeschritten. Der Außenbereich und die Baugebiete sind mit Glasfaser bis ins Grundstück versorgt. Im Altortsbereich reicht Glasfaser bis zu den Kleinverteilern.

Durch die Lage zwischen Memmingen und Kempten ist die Anbindung an den ÖPNV für eine ländliche Gemeinde mit einer ca. stündlichen Taktung sehr gut. Zusätzlich verbessert der durch das Quartiersmanagement organi-

sierte abrufbare Fahrdienst, der nach entsprechender Voranmeldung annähernd rund um die Uhr geordert werden kann die Mobilität. Ein zusätzliches Angebot bietet die Teilnahme an der Fahrmob-App.

Die enge Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde und den großen Unternehmen Regens-Wagner und Management Centrum Schloss Lautrach wirkt positiv und stärkt alle Partner.

Handlungsempfehlungen:

- Den Ausbau von Breitband- und Nahwärmeversorgung intensiv weiterverfolgen.
- Die interkommunale Zusammenarbeit weiter intensivieren, besonders im Bereich Tourismus und Naherholung.
- Überlegungen anstellen, wie einer veränderten Situation durch die vorgesehenen Umstrukturierungen der Regens-Wagner Rechnung getragen werden kann.

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

In Lautrach bieten die neu gebaute Sporthalle, der Sportplatz, Tennisplätze und eine Skateranlage mehreren Vereinen die Möglichkeit, viele sportliche Aktivitäten anzubieten, hieraus ergeben sich viele Freizeitmöglichkeiten. Ein neuer Spielplatz neben der Sportanlage wird derzeit gebaut.

Eine Vielzahl nicht sportlich ausgerichteter Vereine sind selbstverständlich vertreten. An dieser Stelle ist zum Beispiel die Musikkapelle mit eigener Jugendkapelle zu erwähnen. Unterstützt durch die Gemeinde bereichert sie Lautrach durch die Mitwirkung bei Veranstaltungen wie Festen und Konzerten.

Die katholische Kirche im Ort ergänzt das Angebot insbesondere um Senioren-, Frauen- und Jugendarbeit. Dabei ist besonders lobenswert, dass neben den Ministranten auch eine Jugendgruppe der Älteren geboten und erhalten werden kann.

Neben der Jugendkapelle und der kirchlichen Jugendgruppe, hat auch die Feuerwehr in Lautrach den Kindern und Jugendlichen einiges zu bieten. In der Kinder- und Jugendfeuerwehr

wird der Nachwuchs altersgerecht an die Arbeit in der Feuerwehr herangeführt. Insgesamt fällt auf, dass Lautrach über ein breites Spektrum an Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit verfügt. Aber auch darüber hinaus ist die Feuerwehr für das gesamte Dorf ein zentraler Akteur und unterstützt tatkräftig das Dorfleben.

Einen besonders hohen Stellenwert hat in Lautrach die gelebte Inklusion. So bietet Regens-Wagner in Lautrach nicht nur passende Wohn- und Arbeitsangebote mit eigener Landwirtschaft, sondern ist auch sehr gut in die Gemeinde integriert. Die Kantine und der Park, die ebenfalls für die Öffentlichkeit zugänglich sind und deren Angebote auch von Externen genutzt werden können, bilden eine gute Schnittstelle in der Gesellschaft. Von dieser gelungenen Zusammenarbeit mit der Gemeinde, aber auch der katholischen Kirchengemeinde vor Ort, kann Lautrach sehr profitieren, sollte sich aber nicht nur darauf verlassen.

Lautrach hat das Potential erkannt, welches ein Quartiersmanagement bietet. Zunächst durch ein gefördertes Projekt für Senioren eingerichtet, hat sich Lautrach dafür entschieden, das Quartiersmanagement auch darüber hinaus aus eigenen Kapazitäten zu finanzieren, damit beizubehalten und sogar das Aufgabenspektrum zu erweitern. Somit gehören nun, neben dem Schwerpunkt auf der Seniorenarbeit zum Beispiel auch die Unterstützung und Vernetzung im Bereich Kinder, Jugendliche, Vereine, Bürgerdialoge, Nachbarschaftshilfe, Barrierefreiheit u.v.m. im sozialen oder kulturellen Bereich zu den bearbeiteten Themen. Zweifellos leistet das Quartiersmanagement großartige Arbeit in Lautrach und beschäftigt sich mit äußerst sinnvollen Aspekten, allerdings sollte dabei nicht vergessen werden, dass dafür derzeit weniger als eine halbe Vollzeitstelle zur Verfügung steht. Es sollte überdacht werden, welche Aufgaben priorisiert von dieser Stelle bearbeitet werden sollen. Eventuell ist auch der Stundenumfang entsprechend anzupassen, vielleicht finden sich dafür auch neue geeignete Förderprogramme.

Insgesamt fällt außerdem auf, dass es in Lautrach kein richtiges Zentrum, wie zum Beispiel einen Dorfplatz, gibt. Ein solches Dorfzentrum, könnte Lautrach als eine Art zentraler sozialer Treffpunkt ebenfalls aufwerten.



3. Baugestaltung und -entwicklung

Schloss Lautrach weist mit seiner wunderbaren Gartenanlage einen überregional bedeutsamen Tagungsort auf und bildet sicherlich den baulichen Mittelpunkt der Gemeinde im Illerwinkel.

Daneben schickt sich Lautrach mit seinen knapp 1300 Einwohnern an eine neue Dorfmitte rund um den mittlerweile etablierten 'CAP'-Markt mit angegliedertem neuem Café auszubauen. Zusammen mit dem hier beginnenden ausgedehnten Regens-Wagner - Komplex, dem Gasthaus Rössle, dem ehemaligen Waaghäusle und einem im Rohbau befindlichen Mehrgenerationenhaus stehen dafür eine Menge wichtiger öffentlicher Funktionen zur Verfügung. Jetzt gilt es als Bindeglied den öffentlichen Raum dazwischen zu gestalten. Dafür wird ein Freiflächen-planerisches Wettbewerbsverfahren empfohlen, um eine hohe Aufenthaltsqualität bei dessen Anlage zu erzielen und den neuen Ortsschwerpunkt langfristig zu etablieren. Wünschenswert erscheint in diesem Zusammenhang auch eine behutsame Gestaltung des Umfeldes der neu errichteten Mehrzweckhalle im Westen.

Die Fortschreibung des Flächennutzungsplanes (FNP), dessen letzte Fassung aus dem Jahr 1990 datiert, wäre ein hilfreiches Instrument, um damit die bauliche Langfrist-Strategie der

Gemeinde festzulegen. Dabei könnte das Quartiersmanagement den Part der erforderlichen Bürger-beteiligung übernehmen.

Der historischen Bausubstanz in der Ortsmitte (u. a. Flößerhaus, Pestsäule, Rathaus, Musikschule in früherem Feuerwehrhaus) wird durchaus Beachtung geschenkt, wovon auch das sog. 'Spurensuche'-Projekt zeugt, auch wenn man sich im Umgang mit manchem Baudenkmal bisweilen etwas mehr Sensibilität wünscht. Besonders den neuen Baugebieten im Süden der Gemeinde fehlt neben dem Bezug zu lokalen Bautraditionen und Strukturen auch eine entsprechende Materialisierung und Ortsrandeingrünung.

Das bisweilen aufscheinende Prinzip gekiester Schleichwege für Fußgänger und Fahrradfahrer durch den Ort könnte weiter ausgebaut werden. Besonders positiv hervorzuheben ist die Umnutzung eines alten Tankstellen-/Werkstattgebäudes für die Feuerwehr / Kinderfeuerwehr u. a. durch die Initiative KHKL (Knallharter Kern Lautrach) oder der Kindergarten unter Einbeziehung eines Gebäudes aus den 30er Jahren mit Anklängen an Goethes Gartenhaus. Es muss schließlich nicht immer abgebrochen und neu gebaut werden.

Bild links:
historisches ehem. landwirtschaftliches Anwesen mit Fassadenmalerei

Bild oben:
Blick auf Neues Schloss Lautrach durch das schmiedeeiserne Eingangstor

Bild links:
Ehem. Tankstelle heute Heimat von Vereinen

Bild rechts:
Lehrbienenstand Imkerverein Illerwinkel





4. Grüngestaltung und -entwicklung

Bild oben:
Durchgrünter
Straßenzug

Bild rechts:
verborgene
fußläufige Ver-
bindungen

Bild links:
Ortsverbindungs-
straße

Der Ort liegt größtenteils auf einem Illerhügel. Die Ortsränder sind überwiegend durch Großgrün bestimmt. Die westlichen und nördlichen Hänge sind hervorragend mit heimischen Gehölzen bewachsen und bieten einen hervorragenden Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Im Osten trifft dies nur zum Teil zu. Bei dem großen Neubaugebiet im Süden ist kein öffentliches Grün vorhanden. Nur die Gärten übernehmen die Begrünung und dies ist oft nicht ausreichend. Vielleicht könnten einzelne Gartenbesitzer an den Randbereichen durch intensive Beratung z.B. über den Gartenbauverein ermuntert werden, Bäume und Großsträucher zu pflanzen.

Diese insgesamt aber gute Einbindung in die Landschaft sollte unbedingt erhalten und Eingriffe nur sehr sorgsam vorgenommen werden. Die Straßen sind fast durchwegs dem Bedarf entsprechend ausgebaut. Auf Gehwege wurde in den Wohnstraßen verzichtet. Der Übergang zu den Gärten wurde ohne Aufkantungen oder hohe Bordsteine gestaltet. Beim Ausbau der Kirchtal- und Schloß-Straße wurde der Gehsteig durch einen Grünstreifen von der Fahrbahn getrennt. Das verstärkt sehr gut den dörflichen Charakter. Der Streifen ist allerdings recht schmal, so dass es für die Bepflanzung mit Bäumen grenzwertig ist. Dies zeigt auch der Zustand der Bäume. Bei diesen extremen Standort-Bedingungen ist besonders auf die richtige Artenauswahl zu achten. Sehr positiv zeigt sich das in der Einstein-Straße in Nord-Süd Richtung. Die Mehlbeere ist ein Baum, der damit einigermaßen zurechtkommt. Das

Kriegerdenkmal ist sehr passend mit Stauden bepflanzt, zwei kleinkronige Bäume könnten aber beidseitig noch gepflanzt werden. Es sind auch einige Fußwege vorhanden. Sie sind oft die kürzesten und sichersten Verbindungen und sollten unbedingt erhalten bleiben. Sie sind auch nicht versiegelt und sind somit mit ihren weichen Übergängen von Kies zu extensivem Grün und zu den angrenzenden Gärten typisch dörflich.

Der alte Ortsbereich von Lautrach zeichnet sich aus durch eine Vielzahl prägender Baumgruppen und Einzelbäumen aus: in der De-ybach-Straße bei der Regens-Wagner-Stiftung und Beim Gasthof „Zum Rössle“. Hier soll sich auch das neue Dorfzentrum entwickeln. Dieser Grünbestand wäre bereits ein passender Rahmen und sollte in die Planungen einbezogen und damit erhalten werden. Schöne Einzelbäume stehen auch in einigen Gärten und prägen das Straßenbild mit. Sie sind sehr wichtig, da für öffentliches Grün kein Platz vorhanden ist. Einen beachtlichen Großgrün-Bestand hat auch der Kindergarten. Die Aufenthaltsqualität und das Naturerlebnis für die Kinder sind dadurch enorm hoch. Licht und Schatten, angenehme Temperatur, Samen und Früchte sowie das Beobachten verschiedener Tiere machen den Garten zu einem Erlebnis für die Kinder. Der grüngestalterische Höhepunkt ist aber ohne Zweifel der Park um das Schloß. Er wird geprägt von großen alten Bäumen (viele Blutbuchen). Es ist erfreulich, dass sie überwiegend in gutem Zustand sind. Gelegentlich notwendige Pflegemaßnahmen sollten nur von Fachpersonal durchgeführt werden. Sehr gelungen ist auch die Eingrünung der zahlreichen Parkplätze.

Es ist sehr positiv, dass sowohl der Schloßpark als auch die Gartenanlage der Regens-Wagner-Stiftung öffentlich zugänglich sind.

Als eine wichtige Neugestaltung steht der Vorplatz der Sporthalle an. Es wäre wünschenswert, wenn für die Planung ein Grünplaner (Landschaftsarchitekt/in) eingeschaltet werden könnte. Die Funktionsbereiche Zugang, Zufahrt, Parken, Kinderspielplatz und eine passende dörfgemäße Belagswahl und Bepflanzung sollten sensibel auf die Situation abgestimmt werden und von einem Planer sein.

Leider sind auch einige Punkte aufgefallen, die verbessert werden könnten.

- Der Pflegezustand v.a. die öffentlichen Bäume ist mangelhaft. Die Ahornbäume entlang der südlichen Friedhofsmauer sind durch falschen Schnitt zerstört. Wenn nur kleine Bäume gewünscht sind, dann kleinkronige Bäume pflanzen und nicht großkronige und die dann zurückstutzen. Vielleicht könnte die bei der Neugestaltung der Außenanlage der Sporthalle einbezogen werden.
- Der ursprüngliche Friedhof um die Kirche lag auf der Südseite. Die Erweiterung nördlich der Kirche passt sehr gut. Leider sind die Flächen alle gekiebt. Da ja kein Unkraut bekämpfungsmittel mehr eingesetzt werden kann, begrünen sie die Flächen so langsam. Aus ökologischer Sicht ist dies kein Problem. Das Erscheinungsbild leidet allerdings. Vielleicht wäre es ratsam, einen Großteil der Bereiche mit Rasen anzusäen und somit pflegbar zu machen und ein „gepflegtes“ Aussehen zu erzeugen. Das Pflanzen von einigen Bäumen v.a. im nördlichen Teil würde das Ganze auflockern.
- Der Umgriff des Rathauses könnte grüngestalterisch verbessert werden.
- Die Pflege der Gehölze sollte fachkundig ausgeführt werden.

5. Das Dorf in der Landschaft

Lautrach weist bis auf wenige Ausnahmen eine vorbildliche Eingrünung der Ortsränder in die umgebende Landschaft auf. Unter diesem Aspekt sind insbesondere die Großbäume und Streuobstwiesen zu nennen, welche einen harmonischen Übergang zum Außenbereich schaffen und eine wertvolle Biotopverbindung für die Tierwelt der freien Landschaft in den urbanen Bereich bewirken.

Der ökologische Ausgleich für bauliche Eingriffe wurde überwiegend an vorhandene Biotopleitlinien (Gewässerläufe, Hangkanten etc.) gelegt, wo sie die größtmögliche Effizienz aufweisen. Ebenfalls sehr positiv zu erwähnen sind die Bemühungen um die Anlage eines Amphibienersatzbiotops, sowie der Betrieb eines Lehrbienenstands mit der Vermittlung naturkundlicher Inhalte an Jugendgruppen und andere Interessierte. Dabei beschränkt sich die naturkundlichen Inhalte nicht auf die Biologie der Honig-

biene, sondern gibt vielmehr Einblicke in einen großen Ausschnitt der heimischen Insektenwelt. Die Anlage von naturverträglichen Beobachtungsmöglichkeiten und Informationseinrichtungen am Kurdorfer Stausee verdient unter dem Aspekt des angewandten Naturschutzes ebenfalls ein großes Lob. Für die übergeordneten Biotopleitlinien, insbesondere für die Fließgewässerstrukturen, gibt es Ansätze einer verstärkten Vernetzung mit den Nachbargemeinden. Unter der Rubrik der Erzeugung regenerativer Energie sind in Lautrach der Betrieb einer Biogasanlage, verbreitete Fotovoltaikanlagen auf Gebäuden und eine Vielfalt der Wasserkraftnutzung zu nennen.

Bauliche Anlagen für die Freizeit- und Erholungsnutzung sind in landschaftlich geeigneten Bereichen angesiedelt und durch Bepflanzung und gute Standortwahl gut in die Landschaft des Außenbereichs eingebunden. Zu nennen sind diesbezüglich insbesondere die Kneippanlage und das Radwegenetz.

Die Pflege der vielfältigen Biotopbestandteile ist kommunal geregelt und auf verschiedene Schulen verteilt, welche für die jeweiligen speziellen Anforderungen geeignet sind.

In Anbetracht einer konstruktiven und optimierten Weiterentwicklung von Lautrach regen wir an, anstehende Vorhaben (Biotopentwicklung, ökologischer Ausgleich, Erholungseinrichtungen etc.) in Fachplänen und Konzepten darzulegen und auf der Grundlage dieser vorzugehen. Bezüglich der Eingrünung von Ortsrändern und baulicher Anlagen sehen wir noch Ansätze beim Neubaugebiet und am Aussiedlerhof.

In der Zusammenfassung sehen wir Lautrach auf einem guten Weg mit weiteren Optimierungsmaßnahmen dem Ort ein attraktives und Umfeld mit einer hohen Wohnqualität zu schaffen.



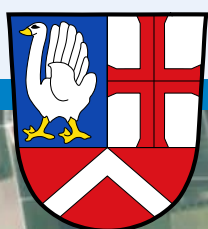
Bild rechts:
Alte Illerbrücke

Bild links:
stattliches
Großgrün im
Außenbereich

BRONZE

MÖNCHSDEGGINGEN UND UNTERMAGERBEIN

Gemeinde Mönchsdeggingen
Landkreis Donau-Ries



Daten und Fakten

Landrätin / Landrat: **Stefan Röble**

Bürgermeister/in: **Karin Bergdolt**

Kreisfachberatung für Gartenkultur
und Landespflege: **Paul Buß, Sophia Och**

Einwohnerzahl: **940**

Gemarkungsfläche (ha): **1.482**

Dorferneuerung: **nein**

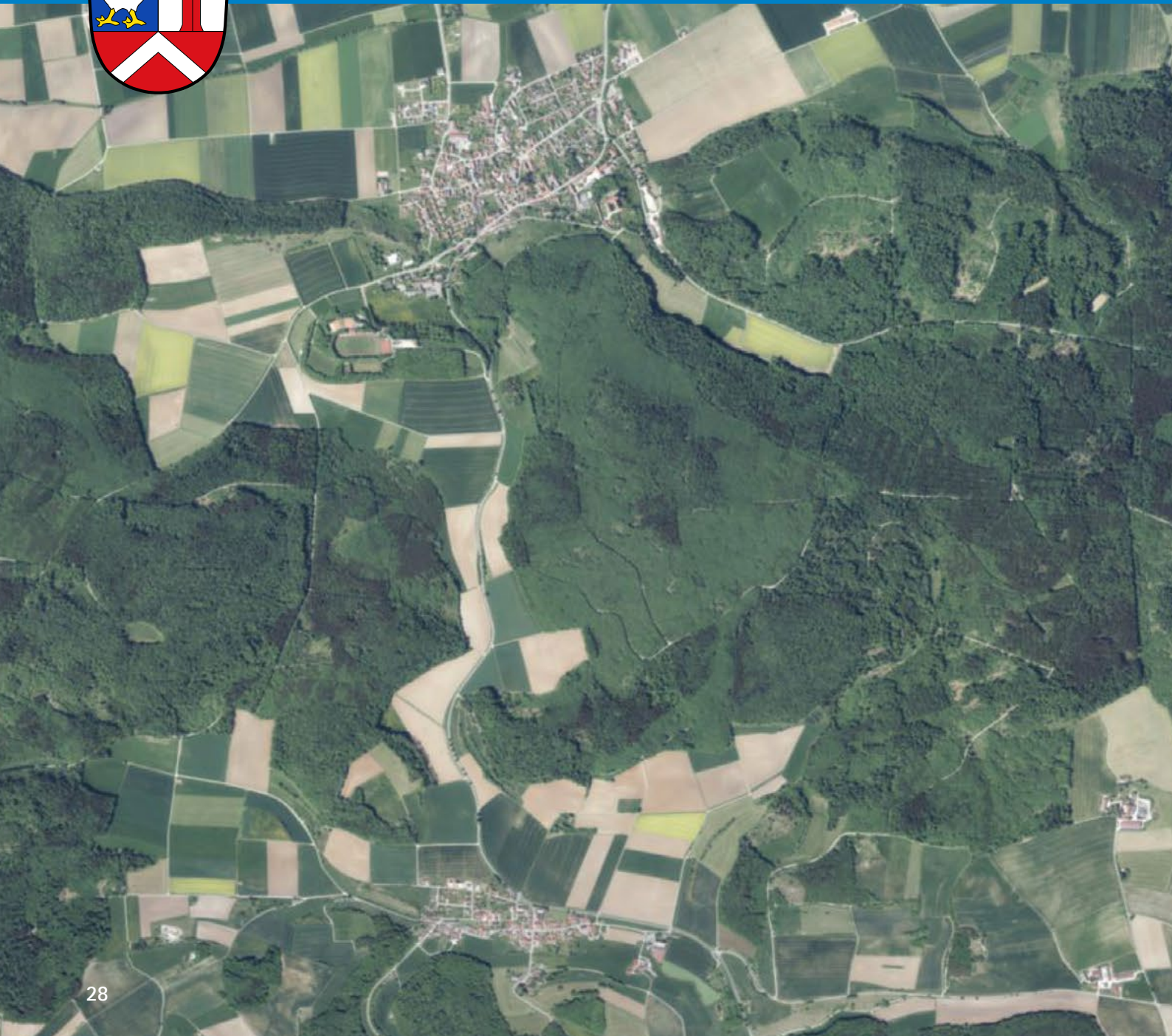
Städtebauförderung: **ja**

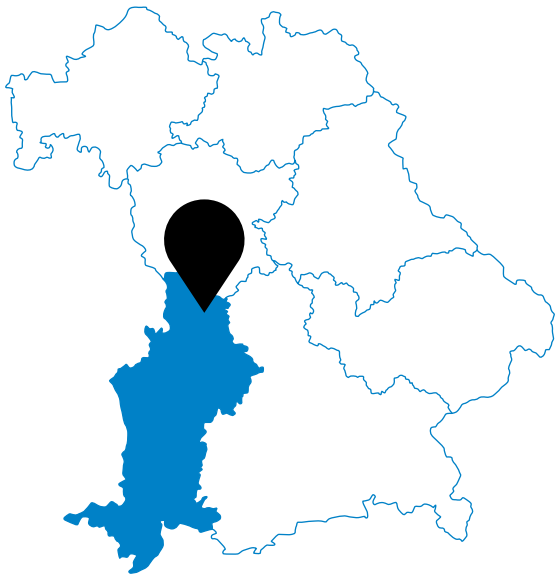
Betriebe in der Landwirtschaft:

Vollerwerbsbetriebe: 2

Nebenerwerbsbetriebe: 10

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **25**





1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Die Gemeinde Mönchsdeggingen im Landkreis Donau-Ries präsentiert sich mit seinem Ortsteil Untermagerheim in vielfältiger Weise mit bäuerlichem und natürlichem Erbe.

Intensiv wird daran gearbeitet Stärken zu bewahren und weitere Möglichkeiten der Entwicklung zu erschließen.

Ein aktueller Rahmenplan für Mönchsdeggingen ergänzt mit jetzigen Erkenntnissen den Flächennutzungsplan von 1991. Dabei werden die Innerorts möglichen Zukunftspotenziale aufgezeigt, aber auch überörtliche Verknüpfungspunkte benannt.

Das Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept (ISEK) bietet die fachliche Grundlage und weist auf staatliche Fördermöglichkeiten hin. Dienstleistung, Gastronomie, Landwirtschaft, Handwerk, Gewerbe und der 14-tägige Dorfmarkt „Degge“ stärken das Wirtschaftsleben der Gemeinde.

Arbeitsplätze in dörflich verträglichem Rahmen, eine Kindertagesstätte mit Krippe und die Verbandsgrundschule sind wichtige Bleibekriterien für junge Familien.

Eine private Nahwärmeplanung ist in der Findungsphase.

Im Detail fällt Untermagerheim mit einem neu gestalteten öffentlichen Raum, einhergehend mit Digitalisierung, Stromversorgung über Erdkabel und einer E-Bike Ladestation auf. Für die nahe Zukunft stehen mit der Bewerbung um ein überörtliches Katastrophenschutzzentrum und den Sitz des Besucherzentrums „Geopark Ries“ wegweisende Entscheidungen an.

Mit weiteren Gemeinden arbeitet Mönchsdeggingen aktuell in der ILE Südrries Kesseltal an interkommunalen Entwicklungskonzepten. Dabei kann durchaus die Wiederbelebung des Tourismus zu einem weiteren Wirtschaftsfaktor werden. Deutlich erkennbar ist die Eigeninitiative mit der versucht wird, infrastrukturelle Projekte umzusetzen.



Bild oben:
Vorstellung des
Konzeptes für
die Umnutzung
des alten
Schwimmbads

Bild unten:
Dorfmarkt „Degge“

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Mönchsdeggingen kann bereits auf eine lange Geschichte seit Bestehen des Ortes zurückblicken und weiß diese erlebbar zu machen. Die Geschichte der jüdischen Gemeinde, die einst in Mönchsdeggingen beheimatet war, ist weiterhin präsent und die Gebäude werden nicht nur erhalten, sondern nach Möglichkeit weiterhin durch Vereine und Gruppen genutzt.

Zum 1000-jährigen Jubiläum wurde ein Dorfverein gegründet und eine Chronik zusammengestellt. Auch über das Jubiläum hinweg ist es gelungen den Verein zu erhalten, welcher sich seitdem verschiedenen anderen Projekten gewidmet hat, die allesamt dem Dorf kulturell und sozial zugutekommen.

Die Gemeinde ist sich aber nicht nur ihrer Geschichte bewusst, sondern unterstützt auch den umgebenden Geopark Ries und dessen Wahrnehmung in der Gesellschaft. Dazu bekennt sich Mönchsdeggingen auch durch die Bewerbung als Standort für eine neues Besucherzentrum im ehemaligen Schwimmbad „Almarin“. Auch in der Schule im Ort sind die umgebende Landschaft und Bildung für nachhaltige Entwicklung bedeutendes Thema.

Das Schulgebäude ist darüber hinaus ein gutes Beispiel dafür, wie sich Mönchsdeggingen bemüht, die verschiedenen Akteure im Dorf zusammenzubringen und Synergien zu nutzen. So ist an die Grundschule nun auch der evangelische Kindergarten angegliedert, der sonst neu

gebaut hätte, werden müssen. Außerdem können die Räume und die angrenzende Sporthalle durch ansässige Vereine mitgenutzt werden. Dass die Grundschule im Ort erhalten werden konnte, ist der Kooperation im Schulverband aber auch der Schulstiftung zu verdanken.

Mönchsdeggingen bietet zudem ein breites Spektrum an Vereinsleben, wie einen Sportverein und einen Musikverein, aber auch die Feuerwehr und die DLRG sind aus Mönchsdeggingen natürlich nicht wegzudenken. Für den Gartenbauverein, der unter anderem die Kneippanlage betreut, konnte ein neuer Vorstand gewonnen und eine drohende Auflösung damit abgewendet werden.

Die Kirche ist im Ort fest verankert, die Zusammenarbeit mit den neuen Eigentümern des Klosters würde sich positiv auf die Nutzung und Erlebbarkeit im Ort auswirken. Diese Vielfalt beschert Mönchsdeggingen einige Veranstaltungen und Feste und damit ein gelungenes gesellschaftliche Leben.

Für Seniorinnen und Senioren gibt es regelmäßige Stammtische und ein Verein für Nachbarschaftshilfe wird gerade etabliert. Von einer Erweiterung der Angebote insbesondere für die Älteren, könnte Mönchsdeggingen durchaus profitieren.

Die Gemeinde und insbesondere der Gemeinderat sind sehr engagiert und bestrebt viel in und für Mönchsdeggingen zu bewirken, was sehr zu unterstützen ist. Dabei sollte jedoch auch nicht vergessen werden, wie wertvoll eigenständig organisierte Gemeinschaft in unserer Gesellschaft sein kann, und dass sich Mönchsdeggingen auch auf natürliche Weise und frei weiter entwickeln darf.

Bild links:
Treffpunkt in der Ortsmitte von Untermagerbein

Bild rechts:
Gedankensammlungen zu Initiativen





3. Baugestaltung und -entwicklung

Das am südlichen Kraterrand des Nördlinger Rieses gelegene Mönchsdeggingen mit Untermagerbein, einem seiner sechs Ortsteile, weist eine 1000-jährige Geschichte mit jüdischer Vergangenheit auf, die gemeindeintern gut dokumentiert in Chroniken vorliegt.

Ein vorhandenes ISEK (Integriertes Stadtentwicklungskonzept) soll nach und nach umgesetzt werden. In der Ortsmitte von Mönchsdeggingen wird an verschiedenen Stellen bereits maßvoll nachverdichtet, und man ist erfreulicherweise bestrebt, Leerstände zu füllen.

Am Dorfrand sind in jüngster Zeit jedoch Bauformen entstanden, die weniger mit der regionalen Bautypologie zu tun haben. Durch eine entsprechende Bauberatung könnte Abhilfe geschaffen werden, ebenso was die Verwendung fremder Materialien wie Kunststofffenster, Stahlgitter-Zäune oder PV-Dachflächen mit unförmigem Zuschnitt anbelangt, die vor allem von den schönen Aussichtspunkten oberhalb der Gemeinde ins Auge fallen.

Ein neuer Schwerpunkt um Schule, Kindergarten, Schafstadel und ehem. jüdischem Friedhof ist am westlichen Ortsrand bereits entstanden, er soll weiter gestärkt werden.

Vor allem das ehemalige Hallenbad 'Almarin' bietet dazu ein ungeheures Potential und es bleibt zu wünschen, dass das Gebäude den Zuschlag für eine Transformation in das 'Geopark Ries' - Besucherzentrum erhält. Ebenso prägend für die Ortschaft könnte sich hoffentlich das ehemalige Kloster-Areal entwickeln, das vor ein paar Jahren von einem Privat-Investor erworben wurde.

Der Ortsteil Untermagerbein stellt sich als Kleinod im Kesseltal dar. Die homogene, durchgängige Siedlungsanlage entlang der erneuerten Dorfstraße mit der evangelischen Kirche St. Nikolaus wurde behutsam instandgesetzt und weist mit einer Art Milchbänke in ihrer Mitte einen einfachen, bürgernahen Treffpunkt am 'Landgasthaus Sonne' auf, der sicherlich ebenso zur hohen Lebensqualität in Untermagerbein beiträgt, wie etwa das vorbildlich sanierte alte Schulhaus mit benachbartem Gemeindesaal. Die wenigen Gewerbeflächen wie diejenige eines Baugeschäftes sind gut in die Landschaft integriert.

Bild links oben:
Schule Mönchsdeggingen

Bild rechts:
Straßenzug Untermagerbein

Bild links unten:
Blick auf Klosterkirche und Kloster Mönchsdeggingen

Bild rechts unten:
Saniertes Anwesen in Untermagerbein

3



4. Grüngestaltung und -entwicklung

Die Gemeinde Mönchsdeggingen liegt am Südrand des Nördlinger Rieses und grenzt mit seinem Gemeindeteil Untermagerbein im Süden an den Landkreis Dillingen.

Diese besondere topografische Lage prägt durch seine Höhenentwicklung nach Süden das Ortsbild und dessen Grüngestaltung. Auf dem südlich des Ortes verlaufenden Höhenrücken liegt der naturnahe Gemeindewald mit dem Landartprojekt, der sogenannte „Kunstwald“ in einem Waldstück am Buchberg. Dort befindet sich bei einer alten Trafostation ein Artenschutzurm, der durch den Dorfverein verwirklicht wird. Ebenfalls am Buchberg befindet sich auf der ehemaligen Wasserreserve (Hochspeicher) des Ortes eine Aussichtsplattform, ein Panoramafoto erläutert die Umgebung und der großartige Rundblick zieht die Gäste in seinen Bann. Von dort aus zeigt sich besonders, wie gut der Ort durchgrünt ist: neben vielfältigen Heckenstrukturen verfügt er zum Teil über gut durchgrünte Straßen, einzelne Baumdenkmäler, wie die Thing-Linde fallen ins Auge.

Private Gärten ergänzen den grünen Gesamteindruck. Die Zaungestaltung der privaten Gärten ist sehr unterschiedlich, dorfgerechte Einfriedungen wechseln sich mit unpassenden Stabmattenzäunen ab. Positiv hervorzuheben sind die vielen blühenden Wiesenflächen, welche den Ort, z.T. als Obstwiesen, umschließen und bis in den Ort hineinreichen und damit einen fließenden Übergang zwischen Dorf in der Landschaft und Grüngestaltung im Ort schaffen. Ein Mähkonzept macht artenreiche Blühwiesen auch innerorts möglich.

Die Gemeinde verzichtet bewusst auf die Bepflanzung von Sommerflor, lediglich das Rathaus ist mit Blumenschmuck an den Fenstern versehen, welcher den Gesamteindruck des

historischen Gebäudes positiv unterstützt. In allen Ortsteilen wurden Blumenzwiebeln gepflanzt. Mit Nachpflanzungen im Straßenbegleitgrün wurde bereits begonnen und diese sollte dringend weitergeführt und ausgebaut werden. Eine fachgerechte Baumpflege, bereits mit der Pflanzung und Jungbaumpflege beginnend sollte etabliert werden.

Verbesserungswürdig ist die Anlage des Dorfplatzes, der aktuell wenig einladend wirkt. Wünschenswert wären auch die dorfgerechte Materialwahl und Gestaltung der Wartehäuschen für den ÖPNV.

Bei einer Neugestaltung des Hofes der Grundschule ist unbedingt auf Begrünung und bessere schulische Nutzbarkeit zu achten. Hierfür empfiehlt es sich, einen Grünplaner einzuschalten.

Hervorzuheben ist außerdem der Friedhof der evangelischen Kirche St. Georg. Der heimische Werkstoff Jurakalkstein gibt der Grabanlage, welche harmonisch in einer Rasenfläche liegt ein stimmiges Gesamtbild. Ein Urnengrabfeld wurde ebenfalls angelegt.

Eine Kneippanlage mit Biotop und Barfußpfad am nördlichen Ortseingang, gespeist aus den Trinkwasserquellen von Mönchsdeggingen, wurde vom örtlichen Gartenbauverein initiiert und wird von diesem auch gepflegt.

Das Sportgelände am südlichen Ortsrand gelegen ist gut in die Landschaft eingefügt und hervorragend eingegrünt.

Untermagerbein liegt als einer von sieben Ortsteilen etwa drei Kilometer südlich von Mönchsdeggingen in Alleinlage an dem Kessel, einem Zufluss der Donau und ist damit regional gesehen bereits dem Kesseltal zugeordnet.

Positiv hervorzuheben ist die auffällig gute und dorfgemäße Gestaltung der Hauptstraße mit vielen Grünstreifen und Staudenpflanzungen, welche im Konzept dem Engagement des sehr rührigen örtlichen Gartenbauvereins zu verdanken ist. In die Straßengestaltung wurden viele Einzelbäume eingepflanzt, welche den grünen Gesamteindruck verstärken. Außergewöhnlich schöne Privatgärten runden das positive Bild ab.

Bild rechts:
Friedhof
Untermagerbein

Bild links:
Garten mit
Natursteinmauer
in der Orts-
mitte von Unter-
magerbein



Der Dorfplatz vor dem Gasthaus wurde vor Kürzerem attraktiv und einladend mit einer Baumpflanzung und Staudenbeeten, sowie einer großzügigen Sitzgelegenheit umgestaltet.

Zu erwähnen ist außerdem der vorbildlich gestaltete Friedhof der Evangelischen St. Nikolauskirche. Die Gräber liegen harmonisch in einer Rasenfläche und sind überwiegend mit hellen Grabsteinen versehen.

Wieder einmal mehr zeigt sich, wie schlüssige Konzepte bei einer späteren Ausführung helfen, und auch eine schrittweise Durchführung möglich machen.

5. Das Dorf in der Landschaft

Mönchsdeggingen besticht durch seine überaus reizvolle Lage am südlichen Rand des Riesessels. Die Siedlungseinheiten des Ortes sind durch üppiges Großgrün (heimische Bäume und Streuobstbestände) sehr gut in die Landschaft des topographisch bewegten Riesrandes integriert.

Die landschaftlich bestimmenden Elemente des zum UNESCO Global Geopark Ries des Gemeindegebiets von Mönchsdeggingen sind die Magerrasen auf den topographisch bewegten Strukturen des Rieskraters, sowie die artenreichen Wälder und die alten Streuobstbestände. Mönchsdeggingen besitzt ein gut organisiertes Pflegemanagement für die großflächigen Magerrasen und Huteweiden, sowie für die Blühflächen im Bereich von Anlagen und ökologischen Ausgleichsflächen. Eine große Artenvielfalt weisen die aufgelassenen Abbauflächen (Steinbrüche etc.) auf.

Die wertvollsten Biotopseinheiten sind mit Informationstafeln versehen und, vermitteln auf diesem Weg dem naturinteressierten Besucher die Entstehungsgeschichte und die Artvorkommen seltener Tier- und Pflanzenarten.

Die Artenhilfsmaßnahmen am ehemaligen Trafohaus bieten sowohl Fledermäusen als auch Mehlschwalben einen Ersatzlebensraum, wobei der Kirchturm der Georgskirche ein traditionelles Fledermausvorkommen aufweist. Ein Großteil der ökologisch besonders hochwertigen Lebensräume genießen einen hoheitlichen Schutz

durch FFH und das Bayerische Naturschutzgesetz. Ein Vorkommen der seltenen Bachmuschel macht auch die Kessel in Burgmagerbein zu einem hochkarätigen Lebensraum, der durch die europäische FFH-Richtlinie geschützt ist.

Unter den Erholungseinrichtungen sind insbesondere ein gut konzeptionierte Rad- und Wanderwegenetz, eine Kneippanlage und eine Aussichtsplattform mit Panoramatafel am Buchberg zu nennen. Diese Einrichtungen sind gut in die Landschaft integriert und sind eine große Bereicherung der Erholungslandschaft in Mönchsdeggingen und Untermagerbein.

Eine Biogasanlage und eine Vielzahl von Fotovoltaikanlagen auf den Gebäudedächern bilden die Grundlage für ein energetisches Konzept der nachhaltigen Energieerzeugung.

Eine Besonderheit des landschaftlichen Außenbereichs bilden der Jüdische Friedhof und die ehemalige jüdische Synagoge.

Sehr positiv zu vermerken ist ein ausgearbeiteter Rahmenplan, welcher im Rahmen von ISEK den Fahrplan städtebaulichen Entwicklung mit identitätsstärkenden Zielen und Leitlinien vorgibt.

Die Gemeinde Mönchsdeggingen ist sich seiner landschaftlich herausgehobenen Lage am südlichen Riesrand durchaus bewusst und ist auf einem guten Weg eine gute Lösung für die weitere Entwicklung zu finden. Als Anregung wollen wir der Gemeinde diesbezüglich empfehlen, noch weiter auf die linearen Biotopstrukturen (insbesondere Bäche) und auf eine Koordination der Biotopentwicklung mit den Nachbargemeinden hinzuwirken.

Bild:
Ortsrand von
Mönchsdeggingen



GOLD

OLLARZRIED

Markt Ottobeuren
Landkreis Unterallgäu



Daten und Fakten

Landrätin / Landrat: **Alex Eder**

Bürgermeister/in: **German Fries**

Kreisfachberatung für Gartenkultur und
Landespflege: **Markus Orf**

Einwohnerzahl: **340**

Gemarkungsfläche (ha): **930**

Dorferneuerung / Städtebauförderung: **ja**

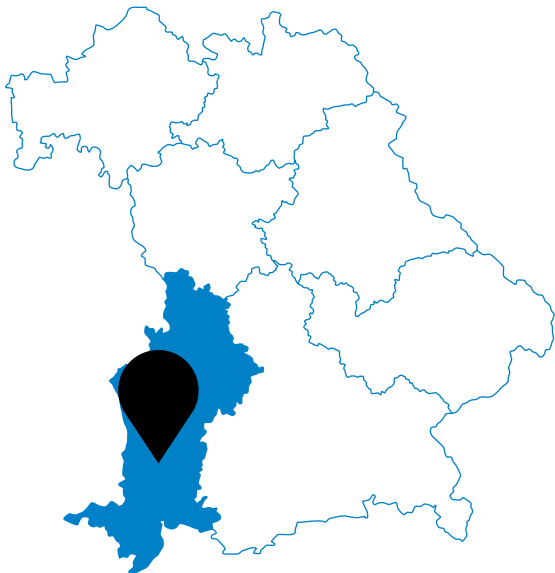
Betriebe in der Landwirtschaft:

Vollerwerbsbetriebe: 10

Nebenerwerbsbetriebe: 7

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **7**





1. Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen

Ollarzried ist einwohnermäßig ein kleiner Ortsteil der Marktgemeinde Ottobereun im Unterallgäu. Langjährige, bürgerschaftliche Zusammenarbeit zeichnet die Dorfgemeinschaft aus. Der landläufig schleichende Strukturwandel auf dem Lande wurde dort schon frühzeitig erkannt.

Die Marktgemeinde hat eine geordnete Bauleitplanung, doch Entwicklungskonzepte müssen in einem Ort mit 350 Einwohnern auf andere Art gedacht werden. So ist der Verein „Ollarzried aktiv e.V.“ seit über 20 Jahren erfolgreicher Motor in der Weiterentwicklung des Dorfes. Alle Altersschichten werden in gewünschte Maßnahmen eingebunden.

Die Gemeinde unterstützt angemessen die örtlichen Aktivitäten. So ist ein Nahwärmekonzept beauftragt und ein Baugebiet für örtliche Bauwerber ausgewiesen worden. Beachtenswert ist der Ausbau mit Glasfaser und regenerativer Energieversorgung durch Photovoltaik, Biogas, Wasser- und Windkraft. Räumlich angepasstes Handwerk und Gewerbe bieten ortsnahe Arbeitsplätze. Naherholung und Tourismus wird mit Ferienwohnungen und Wanderwegen eine wirtschaftliche Nische geboten.

Der Verein finanziert geschickt seine Entwicklungskonzepte weitgehend mit Eigenmitteln und Arbeitsleistungen der Bürgerschaft. Die insgesamt beachtenswerte Infrastruktur könnte mit einem zusätzlichen Angebot der Nahversorgung noch ergänzt werden. Zur Optimierung des ÖPNV werden auf verschiedenste Weise geeignete Anstrengungen unternommen.

Das vorhandene Leitbild kann den Weg in die Zukunft weisen, bedarf aber regelmäßig einer Weiterentwicklung.

Insgesamt versteht es die Dorfgemeinschaft Ollarzried mit erstaunlich vielfältigen Ideen, Mut, gemeinschaftlicher Verantwortung und gegenseitigem Vertrauen eine umfangreiche Infrastruktur mit hoher Lebensqualität zu schaffen.

Bild links:
zum Hoigarta –
umgebautes
ehem. Lagerhaus

Bild rechts:
Kommission auf
dem Dorfanger
vor dem ehem.
Schulhaus



2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Ollarzried präsentiert sich als aktives, engagiertes Dorf und ist Standort eines von sieben bayerischen Löffelkraut-Vorkommen.

Die Pflege des Löffelkraut-Vorkommens, des Wanderwegs und der Widder-Wasserpumpe wird von ehrenamtlich tätigen Ollarzriedern in Eigenregie durchgeführt und ist bayernweit einmalig erfolgreich.

In Ollarzried gibt es 13 aktive Vereine bei 340 Einwohnern. Zur Förderung der Interessen und der Entwicklung für Aufgaben, die kein anderer Verein übernehmen konnte, wurde 2002 „Ollarzried aktiv e.V.“ gegründet. Jeder zweite Ollarzrieder ist hier Mitglied.

Es wurden in Eigeninitiative zahlreiche Projekte umgesetzt, so zum Beispiel der Bau einer Kneipp-Anlage, Renovierung eines Bildstocks, Mitarbeit bei der Kirchenrenovierung. Das leerstehende ehemalige Raiffeisen-Lagerhaus wurde in ein Dorfgemeinschaftshaus mit Gaststätte „zum Hoigata“ umgebaut. Die Gaststätte hat sechs Tage die Woche geöffnet. Hier findet unter anderem das seit 20 Jahren bestehende mtl. Volksliedersingen statt. Es gibt mtl. Abendveranstaltungen mit verschiedenen Themen. Nach Leerstand im ehemaligen Schulgebäude wird dieses nun von der Musikkapelle und der Dorfjugend genutzt. Ebenso wurden drei Ferienwohnungen eingerichtet, deren Einkünfte der Gemeinde zugutekommen.

Auf dem großen Parkplatz/Dorfplatz finden Feste, Konzert und der Adventsmarkt statt.

Bräuche wie Funkenfeuer, Maibaumaufstellen und Sonnwendfeuer werden gepflegt und von der Dorfjugend organisiert.

Es gibt eine Pflanzenbörse und ein Bücherhaus, das rund um die Uhr genutzt werden kann. Neben der Kneipp-Anlage wurde ein Backhaus errichtet, das seit 10 Jahren in Betrieb ist und von mehreren Einwohnern 14-tägig genutzt wird. Hier findet jeden Donnerstag der Radl-Treff statt. Die Grünanlagen um Kneippbecken, Backhaus und Kirche werden von mehreren Anwohnern bepflanzt und gepflegt.

Es gibt eine öffentliche Schulbusverbindung, für andere Fahrzeiten wurde ein Mitfahrban-kerl eingerichtet und man kann eine Ruftaxi anfordern.

Um Ollarzried gibt es neun verschiedenen Wander- und Radtouren, die von Ollarzried aktiv in einem Wanderführer beschrieben und herausgegeben wurden.

Es besteht ein großer Sportplatz am Ortseingang mit Spielplatz und Kletterturm und ein Schützenheim in der Ortsmitte, das vielseitig genutzt wird. Die Jugendarbeit im Verein läuft wie vielerorts derzeit etwas schleppend. Hier empfiehlt es sich dennoch dranzubleiben, um den Nachwuchs nicht zu verlieren. Vielleicht bietet es sich hierzu auch an, nach neuen Kooperationen Ausschau zu halten.

Für junge Familien im neuen, wachsenden Bau-gebiet wäre die Einrichtung einer Spielgruppe/ Krabbelgruppe empfehlenswert.

Bild links:
Ollarzrieder
Backhaus

Bild Mitte:
Buchhaus

Bild rechts:
Radwanderkarte





3. Baugestaltung und -entwicklung

Das Zentrum des Dorfes bildet der neugeschaffene Dorfplatz im Bereich der katholischen Pfarrkirche, der alten Schule und des ehemaligen Raiffeisenlagerhauses. Dieser entstand durch ein hohes Maß an bürgerschaftlichem Engagement des Vereins „Ollarzried aktiv“, der sich auch stark für den Erhalt der lokalen Baukultur einsetzt als auch die innerörtliche Weiterentwicklung begleitet. Besonderes Augenmerk wird dabei auf einen flächensparenden Umgang bei Neubauvorhaben gelegt als auch den Erhalt und die Pflege von ortsbildprägenden Gebäuden sowie von Freiflächen und Außenanlagen.

Der Charakter des Dorfs soll erhalten bleiben, was auch im Großen und Ganzen gelingt. Bei manchen privaten Bauvorhaben könnte der dörfliche Charakter noch mehr zum Tragen kommen, u. a. durch eine entsprechende Beratung und Sensibilisierung der Eigentümer und Bauherren.

Ein Sorgenkind stellt der ehemalige Pfarrhof dar, der sich in einem sehr schlechten baulichen Zustand befindet. Trotz Initiative des Orts konnte bisher mit den zuständigen Stellen kein Fortschritt erzielt werden. Es ist zu hoffen, dass der Verein und die Dorfbewohner sich weiterhin für den Erhalt und die Sanierung des Pfarrhofs einsetzen.

Im Ort wird viel Wert auf die innerdörfliche Verdichtung gelegt als auch auf die Revitalisierung alter Gebäude. Jüngstes Beispiel ist

die Sanierung des Gebäudes einer ehemaligen Bäckerei, das nun in dritter Generation bewohnt wird. Hier besonders zu loben sind die Umnutzung eines weiteren ehemaligen Lagerhauses zum aktuellen Schützenheim.

Die Um- und Nachnutzung der ehemaligen Produktionshallen der insolventen Firma „Libella – Fertighaus besitzt Vorbildfunktion für den Umgang mit nicht mehr genutzten Gewerbehallen, in dem diese umgenutzt statt abgebrochen werden. Ebenso erfolgt die Ausweisung von Neubaugebieten nur gemäßigt am Dorfrand, um Lücken zum bestehenden Gewerbegebiet als auch zum örtlichen Sportplatz zu schließen. Neubauten im Ort fügen sich harmonisch in den Bestand ein, es wird auf lokale Baustile und -materialien zurückgegriffen. Bei der Ausweisung und Zuteilung von Baugrundstücken werden durch ein Einheimischen-Modell örtliche Gewerbetreibende und junge Familien bevorzugt.

Die gelungene Revitalisierung im Inneren ist besonders an zwei Beispielen sichtbar: die Alte Schule, die von den Dorfbewohnern in Eigenleistung saniert und zu einem öffentlichen Gebäude mit gemischter Nutzung (Probenräume, Ferienwohnungen) umgewidmet wurde sowie das ehemalige Raiffeisenlagerhaus, das zu einem Dorfgemeinschaftshaus mit eigenem Gastronomiebetrieb instandgesetzt wurde. Beide Gebäude bilden zusammen die neue Dorfmitte und bieten auch Vereinen Räume für ihre Entfaltung. Durch die Nutzung verschiedener erneuerbarer Energien kann sich der Ort autark versorgen und erwirtschaftet sogar einen Energieüberschuss.

Bild links:
Pfarrkirche
St. Ulrich

Bild rechts:
Gewerbebetriebe
im Ortsrandbereich





4. Grüngestaltung und -entwicklung

Bild links:
renoviertes
Anwesen mit
attraktivem
Vorgarten

Bild unten:
Straßengabelung
mit Großgrün

Bild rechts:
Wiesenfläche im
Ortsbereich und
landw. Anwesen

Ollarzried liegt in Alleinlage südöstlich der Marktgemeinde Ottobeuren als deren Ortsteil auf einem Höhenrücken zwischen östlicher und westlicher Günz – eingebettet in grüne Landschaft. Westlich des Ortes befinden sich in der steilen abfallenden Flanke des Höhenrückens im Quellgebiet des Boschachbachs eines der wenigen Habitate des im bayerischen Voralpenraum endemischen Bayerischen Löffelkrautes und eine alte hydraulische Widderanlage, welche immer noch den Brunnen des Ortes versorgt. Beides wird von der Dorfgemeinschaft gepflegt und in Betrieb gehalten. Darüber hinaus wurde ein Wanderweg mit Hinweistafeln angelegt, der diesen Bereich für Besucher erschließt und damit erlebbar macht.

Den Ortskern bildet der großzügige Dorfanger, der auch gleichzeitig Ausgangs- und Zielort für Wanderungen auf den zahlreichen Wanderwegen ist. Sitzbänke und ein Brunnen im Schatten unter Kastanien gestalten diesen zentralen Ort einladend. Ein Buchhaus bietet die Möglichkeit zum Tausch oder zur Leihe von Büchern. Eine fest installierte Pflanzentauschbörse, vom örtlichen Obst- und Gartenbauverein initiiert, rundet das für alle zugängliche Angebot ab.

Oberhalb des Dorfplatzes liegt die Dorfkirche, deren Umgriff, wie auch der Dorfanger, gekiest und damit wasserdurchlässig gestaltet ist. Wenige wichtige Wegeverbindungen, wie der Eingangsbereich zur Kirche wurden mit Natursteinpflaster gestaltet. Das Ensemble ist mager begrünt und damit typisch dörflich.

Der Platz östlich der Kirche ist geprägt von einer mächtigen, alten Eiche, auf der Pfarrwiese werden noch einige wenige Obstbäume erhalten. Die Nadelbäume südlich der Kirche wurden vor Kürzerem durch kleinkronige Bäume ersetzt. Diese stellen ein gelungenes Größenverhältnis zum Gebäude dar. Die Wahl der Pflanzen fiel dabei, dorfgerecht, auf Zieräpfel, welche nun als Reihe die Kirche zu den Parkplätzen hin flankieren. Die fachgerechte Strauchpflege rund um die Kirche fällt auf! Die Pflege des Dorfangers und des Kirchenumfeldes inklusive Winterdienst erfolgt durch die Bürger von Ollarzried. Zu begrüßen wäre, wenn das vorhandene, stabil gebaute Insektenhotel wieder mit insektenfreundlichen Materialien als Nisthilfen ausgestattet würde.

Mehrere Straßen weisen begrünte Streifen in Form von Magerrasen vor den Zäunen auf. In Teilen findet sich ein offener Übergang zwischen öffentlichen und privaten Flächen. Dies unterstützt zusätzlich positiv den dörflichen Charakter. Wenige, stehengelassene Wiesenflächen, im öffentlichen wie im privaten Bereich, fallen positiv auf und könnten vermehrt werden. Ebenso wie eine naturnahe Gartengestaltung der Privatgärten. Der ein oder andere Hof fällt durch große Asphaltflächen auf, deren Entsiegelung wünschenswert wäre. Auch ein unschöner Schottergarten mit Metallzaun zur Straße hin gliedert sich nicht harmonisch ins Ortsbild ein.

Der Feuerlöschteich sollte dort wo möglich bepflanzt werden und im Uferbereich mit Natursteinen gestaltet werden, um Kleintieren mehr Lebensraum zu bieten.

Am nördlichen Ortseingang gelegen ist der dörfliche Friedhof. Mittelfristig plant die Dorfgemeinschaft, die alte Heckenpflanzung aus Thuja, welche nicht mehr zu halten ist, zu ersetzen. Hier wäre es wünschenswert, wenn rechtzeitig vorab ein Gesamtkonzept für den örtlichen Friedhof erstellt würde, welches dann schrittweise, je nach finanziellen Möglichkeiten umgesetzt werden könnte.

Die bereits geplante Eingrünung des neuen Baugebietes am nördlichen Ortseingang wird empfohlen, bereits in der kommenden Pflanzsaison durchzuführen, um die positiven Effekte der Pflanzung, gestalterisch wie ökologisch, möglichst schnell zu erreichen.



5. Das Dorf in der Landschaft

Eingebettet in das hügelige Voralpenland befindet sich Ollarzried südlich von Ottobeuren auf einem Höhenrücken zwischen westlicher und östlicher Günz. Das erfolgreiche Wirken des im Jahr 2002 ‚aus der Not heraus‘ gegründeten Vereins ‚Ollarzried aktiv e. V.‘ ist bis heute ungebrochen und nach über 20 Jahren sind die Auswirkungen auch in der Landschaft ablesbar. Inzwischen erzeugen 6 Windräder, zahlreiche gut integrierte Photovoltaikanlagen und eine Biogasanlage ‚grünen Strom‘. Fast alle Ortsteile fügen sich dank der traditionellen Bauweise und einer vorbildlichen Begrünung aus Obstbäumen, Großbäumen und Heckenpflanzungen sehr harmonisch in die umgebende Landschaft ein. Mehrere Bäche entspringen in oder nahe der Ortslage und fließen naturnah durch die Wiesenlandschaft.

Das seltene ‚Bayerische Löffelkraut‘, eine streng geschützte, nur in Bayern vorkommende Pflanze, konnte dank einem Unterstützerkreis, der vom Biologen Herrn Peter Harsch geleitet wird, gesichert werden. Ein Standort ist für die Öffentlichkeit zugänglich und mit den entsprechenden Informationsschildern ausgestattet, weitere Vorkommen konnten zusätzlich noch an benachbarten Quellen und Bächen angesiedelt werden!

Die Wege sind bedarfsgerecht ausgelegt und können so durch die unterschiedlichen Nutzer nach ihren individuellen Ansprüchen ausgewählt werden. Insbesondere die Feld- und Wanderwege sind als Kies- oder Graswege angelegt. Zahlreiche begrünte Kreuze, Gedenksteine und Ruhebänke markieren Aussichtspunkte und landschaftlich reizvolle Stellen. Themenwege führen zu kulturellen oder landschaftlichen Besonderheiten, ein Wanderführer erläutert unterschiedliche Routen und weist auf interessante Plätze und Gegebenheiten hin.

Das Landgut nördlich des Sportplatzes ergänzt das Angebot an sanftem Tourismus.



Die Beweidung von Obstwiesen und Hanglagen, mit zum Teil alten Haustierrassen wie dem Allgäuer Braunvieh, oder Schafen, Ziegen und Pferden ist ein Beitrag zur Erhaltung naturnaher Grünlandflächen. Insgesamt besticht die Feldflur durch eine bodenständige, vielfältige, der Landschaft angepasste Landwirtschaft, bei der Ackerflächen die Ausnahme sind.

Der Landschaftspflegeverband, die Günztalstiftung und Agrarumweltprogramme sichern durch eine fachlich kompetente Bewirtschaftung den Erhalt weiterer wertvoller Naturschutzflächen. Das Industriegebiet ist inzwischen wieder genutzt und passt durch Begrünung, seine Lage im Tal und die nicht zu groß dimensionierten Baukörper zur Ortschaft.

Ein kleines Neubaugebiet zwischen Ortslage und dem Spiel- und Sportplatz ist für die Ollarzrieder Bauwilligen reserviert. Den Willen der Gemeinde zum naturnahen Bauen zeigen eine Regenwasserversickerung und eine große Grünfläche im Norden. Es ist ablesbar, dass hier die Gemeinde, der Verein Ollarzried aktiv e. V. und vor allem heimatverbundene Bürger einen lebenswerten Ort in einer naturnahen, biotopreichen Landschaft gestaltet haben.



Bild links:
begrünte
Ortsstraße

Bild unten:
Lage von Ollarzried
mit Blick auf
Ortsmitte und
Kirche

Bild rechts:
Ortsrand von
Ollarzried

BEZIRKSENTSCHEID 2024

Bewertungskommission Schwaben



Mitglieder der Bewertungskommission Schwaben von links nach rechts:

Patricia Kügle, Tina Sailer, Theresia Fugger von Glött, Karl Fleschhut (hinten),
Josef Stocker (vorne), Bernd Kraffczyk (hinten), Gerhardt Schmidt, Hubert Eberle (vorne),
Corinna Malek (vorne), Bernd Braunstetter (hinten), Franz G. Schröck (hinten),
Maximilian Glumann (vorne)

Leitung und Organisation

Maria Theresia Fugger von Glött

Abteilung Gartenbau
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und
Forsten Augsburg

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Karl Fleschhut

Altbürgermeister von Wolfertschwenden

Hubert Eberle

Altbürgermeister von Oberndorf am Lech

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Patricia Kügle

Bayerischer Bauernverband

Maximilian Glumann

Bezirksjugendring Schwaben

3. Baugestaltung und -entwicklung

Corinna Malek

Bezirksheimatpflege, Bezirk Schwaben

Franz G. Schröck

Architekt, Bayerische Architektenkammer

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Josef Stocker

Landschaftsarchitektur
Gartenbau und Landespflege

Bernd Kraffcyk

Schwäbischer Bezirksverband
Lkr. Günzburg

Tina Sailer

Kreisfachberaterin für
Verband der Bayerischen
Kreisfachberater – Schwaben

5. Das Dorf in der Landschaft

Bernd Braunsteffer

Amt für Ländliche Entwicklung
Krumbach, Augsburg

Gerhardt Schmidt

ehem. Untere Naturschutzbehörde
Amt für Grünordnung und Naturschutz



BEWERTUNGSBOGEN

zum Dorfwettbewerb 2023 bis 2026

Die Untergliederung der Bewertungsbereiche ist als Hilfe für die Mitglieder der Jury gedacht. Die Leistungen der Dörfer werden vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Ausgangslage und den individuellen Möglichkeiten der Einflussnahme bewertet. Besonderer Wert wird dabei auf Maßnahmen und Aktivitäten der letzten Jahre gelegt. Es können maximal 20 Punkte pro Bewertungsbereich erreicht werden.

1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Welche Zukunftsperspektive, welches Leitbild, welche Ziele gibt es für das Dorf?

Sind bei den Entwicklungen Stärken und Schwächen analysiert und demografische Veränderungen berücksichtigt?

Wie werden überörtliche Entwicklungen in der Region und / oder interkommunale Kooperation berücksichtigt (Vernetzung)?

Wie werden Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Verbände, Behörden und Unternehmen einbezogen?

Welche Initiativen und Maßnahmen zur Gründung oder Unterstützung örtlicher Unternehmen werden ergriffen?

Welcher Beitrag wird zur Erhaltung oder Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen sowie neuer Einkommensmöglichkeiten geleistet?

Was wird zur Verbesserung der Infrastruktur getan (Bildungseinrichtung, ÖPNV, ...)?

Was wird zur Verbesserung einer hinreichenden Breitbandverfügbarkeit unternommen (Internet)?

Was wird für Naherholung und Tourismus unternommen?

Was wird zur Sicherung der Nahversorgung getan?

Wie unterstützen Unternehmen die Entwicklung im Dorf?

Was wird hinsichtlich einer nachhaltigen Energieversorgung getan?

Welche Konzepte und Planungen liegen vor? Sind sie zukunftsfähig (Bauleitplanung, Landschaftsplan, Gestaltungssatzung, ...)?

Wie wird mit vorhandenen Flächen umgegangen?

Was wird unternommen, um die Wünsche und Bedürfnisse der Dorfbewohner zu erfahren?

Was wird unternommen, um die Akzeptanz aller Dorfbewohner bei Neuerungen im Dorf zu erreichen?

Wie wird die Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe im Ort gefördert?

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Welche Vereine, Gruppen und Bürgerinitiativen und andere Einrichtungen bestehen?

- Wie werden sie unterstützt?
- Wie tragen sie ihrerseits zum Dorfleben und zur Dorfentwicklung bei?
- Wie kooperieren sie untereinander?

Was wird getan, um alle Altersgruppen in das Dorf- und Vereinsleben zu integrieren und an das Dorf zu binden?

Was wird zur Kinder-, Jugend- und Seniorenbetreuung getan?

Welche Aktivitäten zur Verbesserung der Familienfreundlichkeit bestehen?

Welche Zusammenarbeit gibt es mit Nachbarorten bei der Sicherung der sozialen Infrastruktur?

Wie werden Zugezogene integriert?

Was wird zur Vermittlung von Dorfgeschichte und zur Förderung oder Erhaltung von Dorftraditionen / Brauchtum getan?

Wie wird das Ehrenamt gewürdigt?

Wie gestaltet sich das kirchliche Leben?

3. Baugestaltung und -entwicklung

Was wird unternommen zur:

- Erhaltung und Gestaltung charakteristischer Elemente des Dorfes und des Dorfbildes?
- baulichen und gestalterischen Einbindung neuer Wohn- und Gewerbegebiete?
- nachhaltigen Energiegewinnung?
- Realisierung von Gebäudesanierungen unter energetischen Gesichtspunkten?
- barrierefreien Gestaltung?
- Umnutzung oder zum Rückbau ungenutzter Bausubstanz für andere Zwecke (Leerstände)?

3. Baugestaltung und -entwicklung

Was wird zur Erhaltung, Pflege und Nutzung des Ortsbilds prägender Gebäude und Gebäudeensembles getan bei der:

- Sanierung von Baudenkmälern oder ortsbildprägenden historischen / denkmalwürdigen Bauten?
- harmonischen Einpassung von Neubauten in das Ortsbild (Ensemblesituation)?
- Verwendung von regionaltypischen, umweltfreundlichen Materialien bei Neubauten, Renovierung und Sanierung im Bestand?
- Formulierung von Ortsgestaltungssatzungen, Bebauungsplänen oder anderer Ordnungsrahmen?

Werden regenerative Energien genutzt?

In welchem Zustand sind gemeinschaftlich genutzte Gebäude und Anlagen? Was wird von wem zur Verbesserung getan (Kirche, Brunnen, Denkmäler, Vereinsheime, ...)?

Wie wird mit vorhandenen Flächen umgegangen:

- Ist die Siedlungsentwicklung lachensparend und schlüssig aus der Bauleitplanung abgeleitet?
- Ist die funktional Straßen- und Platzgestaltung funktional durchdacht?
- Ist die Materialauswahl dorfgerecht?

4. Grüngestaltung und -entwicklung

Wodurch drückt sich das Engagement der Dorfbewohner in der Grüngestaltung aus?

Welche Elemente und Gestaltungsideen der privaten und öffentlichen Flächen sind zu erkennen bei:

- der dorfgerechten Gestaltung des Straßenraumes, des Friedhofes, des Schulumfeldes, des Kindergartens und der öffentlichen Gebäude der umweltfreundlichen Pflege der öffentlichen Freiflächen?
- der dorfgerechten Pflanzenauswahl im öffentlichen und privaten Bereich?
- der Gestaltung der privaten Vorgärten und Hofräume?
- der Auswahl, Erhaltung und Pflege der Haus- und Hofbäume?
- der Anlage und Pflege der Nutzgärten?
- der Fassadenbegrünung und dem Blumenschmuck?
- der Einfriedungen, Zaun- und Hoftorgestaltung?
- der Freiraummöblierung im öffentlichen und privaten Bereich (Beschilderungen, Sitzbänke, Abfallkörbe, privates Gartenzubehör)?
- den naturnahen Lebensräumen für Pflanzen und Tiere im Ort und am Ortsrand?
- dem Dorfbach und Dorfweiher (Zustand, Pflege und Entwicklung)?
- den Bereichen mit natürlicher Gras- und Krautflora?

Wie sind Flächenentsiegelung und Regenwassermanagement

Wie präsentieren sich Freizeit- und Erholungsanlagen?

Wie stimmt sich das Dorf mit den Nachbardörfern ab?

5. Dorf in der Landschaft

Wie fügt sich das Dorf in die Landschaft ein?

- Geht die Bebauung harmonisch in die Landschaft über (z. B. Eingrünung mit standortgerechten Gehölzen)?
- Passen sich Neubauten bezüglich Baustil, Farb- und Materialwahl sowie Maßstäblichkeit der Landschaft an?
- Sind bauliche Anlagen außerhalb der Ortslage (landwirtschaftliche oder gewerbliche Betriebe, Freizeit und Erholungseinrichtungen, Ver- und Entsorgungsanlagen) in Lage und Bepflanzung in die Landschaft eingebunden?

Wurden Maßnahmen zur Förderung der Artenvielfalt und des Biotopschutzes durchgeführt?

- Welcher Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen für heimische wildlebende Tier- und Pflanzenarten wurde geleistet?
- Was wurde zur Erhaltung, Pflege und Einrichtung von regionstypischen Landschaftselementen getan (z. B. Feldgehölze, Einzelbäume, Gewässer, Auen, Feuchtwiesen, Trockenrasen, Hohlwege)?
- Wie werden Ausgleichsmaßnahmen für Eingriffe in Natur und Landschaft von der Gemeinde genutzt?

Wie werden außerhalb des Ortes gelegene Strukturen oder Einrichtungen, die aus kultureller und sozialer Sicht für das Dorf von Bedeutung sind, erhalten, genutzt oder gepflegt? Werden geologische oder landschaftliche Besonderheiten erhalten?

Wie erfolgt die Umsetzung von Landschaftsplänen und landschaftspflegerischen Begleitplänen?

Ist die Landnutzung in Art und Intensität standortgerecht differenziert?

Sind traditionelle und moderne Landnutzungsformen in der Land- und Forstwirtschaft integriert (ökologische Ausgleichsflächen, Anbau nachwachsender Rohstoffe, Anlagen zur Energiegewinnung, ...)?

Sind umweltbildende Maßnahmen eingerichtet?

Stichwort: Möblierung der Landschaft?

Wie stimmt sich das Dorf mit den Nachbardörfern ab (Gewässer- und Biotopvernetzung, ...)?



MEDAILLENSPIEGEL BUNDESENTSCHEID

Preisträger der bayerischen Landkreise 1961 bis 2023

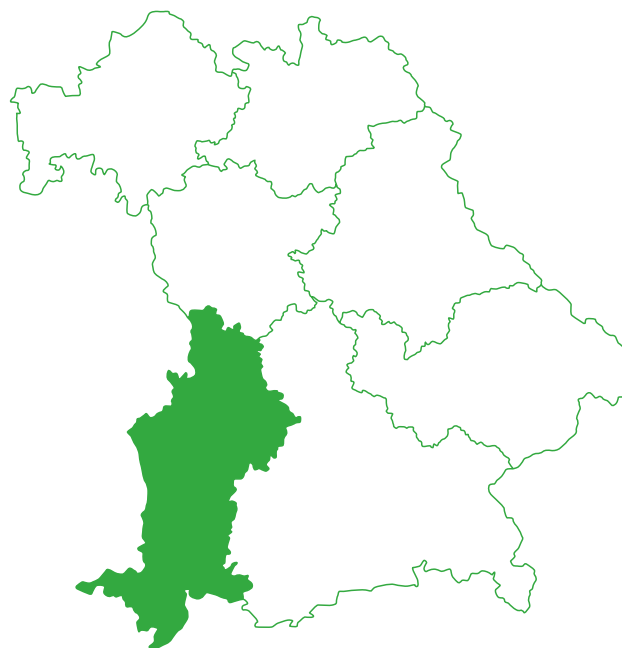
Landkreis	Regierungsbezirk	Gold	Silber	Bronze	Gesamt
Weißenburg-Gunzenhausen	MFr.	12	2	1	15
Lichtenfels	OFr.	8	4	0	12
Ostallgäu	Schw.	5	3	0	8
Bamberg	OFr.	5	2	0	7
Rosenheim	OB	5	2	0	7
Cham	OPf.	4	4	0	8
Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim	MFr.	3	2	3	8
Dingolfing-Landau	NB	3	1	0	4
Roth	MFr.	3	0	0	3
Freyung-Grafenau	NB	2	2	0	4
Weilheim-Schongau	OB	2	2	0	4
Hof	OFr.	2	1	0	3
Kronach	OFr.	2	1	0	3
Lindau (Bodensee)	Schw.	2	1	0	3
Main-Spessart	UFr.	2	1	0	3
Traunstein	OB	2	0	1	3
Schwandorf	OPf.	1	2	1	4
Kitzingen	UFr.	1	2	0	3
Landsberg am Lech	OB	1	2	0	3
Passau	NB	1	2	0	3
Ansbach	MFr.	1	1	0	2
Bad Tölz-Wolfratshausen	OB	1	1	0	2
Haßberge	UFr.	1	1	0	2
Kulmbach	OFr.	1	1	0	2
Straubing-Bogen	NB	1	1	0	2
Regensburg	OPf.	1	0	4	5
Berchtesgadener Land	OB	1	0	0	1
Coburg	OFr.	1	0	0	1
Fürstenfeldbruck	OB	1	0	0	1
Neuburg-Schrobenhausen	OB	1	0	0	1
Regen	NB	1	0	0	1
Schweinfurt	UFr.	0	3	1	4
Amberg-Weizbach	OPf.	0	2	0	2
Pfaffenhofen a. d. Ilm	OB	0	2	0	2
Rottal-Inn	NB	0	2	0	2
Wunsiedel im Fichtelgebirge	OFr.	0	2	0	2
Eichstätt	OB	0	1	1	2
Deggendorf	NB	0	1	0	1
Fürth	MFr.	0	1	0	1
Tirschenreuth	OPf.	0	1	0	1
Günzburg	Schw.	0	0	2	2
Neumarkt i. d. OPf.	OPf.	0	0	2	2
Altötting	NB	0	0	1	1
Landshut	NB	0	0	1	1
Neustadt a. d. Waldnaab	OPf.	0	0	1	1
Rhön-Grabfeld	UFr.	0	0	1	1

Quelle: Abschlussberichte des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)

TEILNEHMERENTWICKLUNG

Schwaben im Vergleich zu gesamt Bayern

Jahr	Orte Schwaben	Orte Bayern
1961	93	799
1962/63	100	834
1964/65	105	746
1966/67	96	786
1968/69	141	1.088
1970/71	113	1.105
1972/73	170	1.183
1974/75	165	1.303
1976/77	135	1.117
1978/79	120	1.163
1980/81	171	1.397
1982/83	153	1.920
1984/85	155	1.492
1986/87	155	1.787
1988/89	108	1.586
1990/91	113	1.493
1992/93	103	1.303
1994/95	55	1.007
1996-1998	77	977
1999-2001	75	1.025
2002-2004	44	973
2005-2007	40	635
2008-2010	21	513
2010-2013	16	345
2013-2016	19	327
2016-2019	13	237
2019-2023	10	168
2023-2026	5	69





Impressum

Herausgeber:

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung,
Landwirtschaft, Forsten und Tourismus
Ludwigstraße 2
80539 München

Redaktion:

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Augsburg – Abteilung Gartenbau
Johann-Niggelstraße 7
86316 Friedberg

Bildmaterial:

Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Augsburg
sowie Mitglieder der Bewertungskommission des Bezirksentscheides
Karten: Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung 2024

Gestaltung:

atelier zudem, 97318 Kitzingen, www.zudem.de

Druck:

Druckerei xPress GmbH, 97080 Würzburg
Gedruckt auf Papier aus nachhaltiger, zertifizierter Waldbewirtschaftung
Oktober 2024

